

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
R. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen

7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktag nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Zentral-Nr. 20621.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, zugun-
st 30 R.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.30, zugunlich 40 R.-Pfg. Beleggeld. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezahler keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rassaas.

Polizeistempel: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 297.

Samstag, 29. Oktober 1932.

80. Jahrgang.

Das Reformprogramm der Reichsregierung.

Keine Änderung der Staatsform. — Erhöhung des Wahlalters und Zusatzstimmen.
Preußen und das Reich.

Braun heute bei Hindenburg.

as. Berlin, 29. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Die Rede, die der Reichsinnenminister
Freiherr v. G a n l gestern abend vor dem Verein Ber-
liner Presse hielt, hat etwas mehr Klarheit über die be-
absichtigte Verfassungsreform gebracht. Die Reichs-
regierung wird kaum annehmen, daß die Linke für diese
Pläne gewonnen werden kann. Deshalb bleibt immer
noch die Frage offen, wie die Reichsregierung ihre
Pläne durchsetzen will. Darüber erfuhr man auch
gestern nur, das hänge von der weiteren politischen Ent-
wicklung ab.

wobei allerdings kein Zweifel darüber herrschen
kann, daß die Reichsregierung die von ihr klar
erkannte und tief empfundene Pflicht zur Re-
form niemals aufgeben werde.

Hinsichtlich der Staatsform ist Reichsinnenminister
Freiherr v. G a n l ebenso wie der Reichskanzler in
seiner letzten Rede vor den märkischen Handwerkern
von den monarchistischen Plänen abgerückt.
Nichtin bleibt festzustellen, daß eine Änderung der
Staatsform nicht geplant ist. Was die Verfassungs-
änderung anbelangt, so hat der Reichsinnenminister
nochmals bestätigt, man denke an die Schaffung eines
Oberhauses, welches ein Gegengewicht gegen den Reichs-
tag bilden soll. Es bleibt aber weiterhin ungeklärt, ob
der Reichsrat zu diesem Oberhaus umgestaltet werden
soll. Am positivsten waren die Mitteilungen über die
Abänderungen des Wahlrechts gefaßt, das heißt, diese
Pläne sind offensichtlich am weitesten gediehen.

Sie laufen auf die Schaffung eines Pluralwahl-
rechtes hinaus, denn man will nicht nur das
Wahlalter von 20 und 25 Jahre heraufsetzen,
sondern zusätzliche Stimmen für selbständige
Familienernährer und Kriegsteilnehmer schaffen.

Davon verspricht man sich offensichtlich einen Ausgleich
gegenüber der Radikalität der jugendlichen Wähler.
Weiter bestätigte der Reichsinnenminister, daß man die
Absicht hat, die Reichsregierung vom Parlament unabhän-
giger zu machen. Ob man dem Reichstag das Recht,
eine Regierung zu stürzen, ganz nehmen will, ist noch
nicht völlig zu übersehen. Es handelt sich um den be-
kannten Artikel 54 der Verfassung, der vorschreibt, daß
die Regierung vom Vertrauen des Parlaments abhän-
gig ist, und der also ganz beseitigt oder jedenfalls
verwässert werden soll. Zur Beruhigung der Länder
sollte die Ankündigung des Freiherrn v. G a n l dienen,
daß die Reichsregierung am bundesstaatlichen Charak-
ter festhält und eine Neuerteilung des Reiches in neue
Länder und Reichsprovinzen nicht in Frage kommt.
Hinsichtlich des Verhältnisses Preußens zum Reich fügte
Freiherr v. G a n l allerdings hinzu, die Reichsregierung
habe die Pflicht, den einmal betretenen Weg folge-
richtig und ohne Schwanken weiterzugehen, und alle
Kraft daran zu setzen, die Reichs- und Verfassungs-
reform rasch zu einer gedeihlichen Lösung zu führen.

Damit sind wir bei dem aktuellsten Problem ange-
langt.

Siedlungsorgen.

Stodende, aber nicht hoffnungslose Aktion.

Berlin, 29. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Schon die Er-
klärung des Reichsernährungsministers von Braun in
seiner kürzlich gehaltenen Breslauer Rede, das deutsche
Grenzland im Osten könne auf die Dauer nur durch ein ge-
sundes Bauerntum erhalten werden, deutet auf die Linie hin,
in welcher die jetzt etwas ins Stoden geratene Siedlungs-
aktion in der Zukunft durchgeführt werden dürfte.

Niemand wird sich der Erkenntnis verschließen, daß der
großzügige Siedlungsplan, wie er von der Regierung
eingezeichnet wurde, nicht zur Durchführung gelangt ist.

Es wäre aber, wie uns aus sehr maßgebenden Kreisen des
Siedlungswezens bestätigt wird, falsch, anzunehmen, das
Siedlungswesen sei unterbunden worden durch die
Maßnahmen der jetzigen Reichsregierung. Man muß doch
bedenken, daß die seinerzeit bereitgestellten 100 Millionen
Mark nur zu 50 Prozent der aktiven Siedlung zuzuführen
konnten, denn die andere Hälfte mußte ja zuerst einmal
dazu benutzt werden, die alten Siedler in die Lage zu ver-
setzen, ihren hohen Zinsverpflichtungen nachzukommen und
die eingefrorenen Kredite der Siedlungsgesellschaften zu
zahlen, was denn auch zur Folge hatte, daß gegen rund

Man wird allerdings zwischen der vorläufigen
Lösung und der späteren eigentlichen Reform bei
dem Verhältnis Preußen — Reich unterscheiden
müssen.

Über die vorläufige Lösung liegt eine amtliche Mit-
teilung noch nicht vor. Sie wird, wie gestern schon an-
gekündigt wurde, erst heute nachmittags nach dem
Empfang Brauns durch Hindenburg erfolgen. Im
wesentlichen dürfte die Lösung unseren gestrigen An-
kündigungen entsprechen, daß nämlich der kommissarische
preußische Innenminister Dr. Bracht und der kommis-
sarische preußische Finanzminister Dr. Popitz in das
Reichskabinett als Minister ohne Portfeuille ein-
treten. Der Gedanke, entsprechend auch beim Kultus-
ministerium zu verfahren, ist aufgegeben worden. Es
ist auch zweifelhaft, ob der jetzige Kasseler Oberpräsident
v. Hülse überhaupt noch mit der kommissarischen
Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Kultus-
ministeriums beauftragt werden wird. Zunächst wird
jedenfalls der Auftrag nicht erteilt werden, da der
Reichskommissar Wert darauf legt, daß Dr. v. Hülse
Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau bleibt.

Weiter wird aber festgehalten an dem Gedanken
der Auflösung des preußischen Wohlfahrts-
ministeriums, dessen Aufgaben zum Teil vom
Kultusministerium übernommen werden sollen,
zum Teil vom Handelsministerium, das selbst
verkleinert und den Namen Ministerium für
Wirtschaft und Arbeit erhalten dürfte.

Die Einbeziehung Brachts und Popitz' in das Reichs-
kabinett als Minister ohne Portfeuille wird allgemein
gebilligt, zumal die alte Preußenregierung schon eine
ähnliche Verklammerung zwischen dem Reich und
Preußen geplant hatte. Ganz anders liegt es aber mit
den Plänen, die auf eine endgültige Zusammenlegung
der preußischen Ministerien mit den entsprechenden
Reichsministerien hinauslaufen. Hier muß die Regie-
rung mit sehr erheblichen Widerständen rechnen und die
süddeutschen Länder werden diese Pläne offenbar sehr
genau betrachten, da man, sobald das Wort Reichs-
reform fällt, nun einmal in Süddeutschland mißtrauisch
wird. Daran können auch solche Reden, wie die des
Reichsinnenministers v. G a n l nichts ändern.

Preußische Chefbesprechung unter Vorsitz des Reichskanzlers.

Strengstes Stillschweigen über die Sitzung des
Reichskabinetts.

Berlin, 29. Okt. Wie wir erfahren, fand am Freitag-
abend unter dem Vorsitz des Reichskanzlers von Papen
eine preußische Chefbesprechung statt. Es
handelte sich bei den Beratungen um eine Prüfung der
Entscheidungen, die über das Verhältnis zwischen dem
Reich und Preußen am Samstag gefaßt werden dürften.
Über die Sitzung des Reichskabinetts wird aller-
strengstes Stillschweigen gewahrt. Es ist
lediglich bekannt geworden, daß die Sitzung etwa zwei-
einhalb Stunden gedauert hat.

11 000 Siedlungsstellen des Jahres 1931 nur etwa 6000
Siedlungsstellen im laufenden Jahr angelegt werden
konnten. In gewissen Kreisen führt man das auf die Über-
nahme der Siedleraktion vom Arbeits-
ministerium auf das Ernährungsministe-
rium zurück. Das dürfte nicht zutreffen.

Zweifellos hat allerdings die Dürftigkeit etwas lähmend
auf das Siedlungswesen gewirkt.

Die Ursache dafür ist vor allem in der Wirtschaft zu sehen,
die die Siedlungsgesellschaften beim Ankauf von Land zur
Vorsicht mahnte. Trotzdem ist, wie uns aus führenden
Kreisen versichert wird, Landvorrat vorhanden und
Nachfrage noch mehr. Von 600 Siedlern bei einer Siedler-
organisation konnten zum Beispiel wegen jener durch die
Depression geschaffenen Verhältnisse nur 130 berücksichtigt
werden. Hinzu kommt, daß ja heute die sehr gesunde Ten-
denz verfolgt wird, Landarbeiter der in Frage kommenden
Güter bei der Aufteilung in erster Linie anzusiedeln, denn
sie haben sich auf Grund ihrer Bedürfnislosigkeit und weil
ihre ganze Familie von vornherein mitarbeitet, als krisen-
fester erwiesen, als andere Interessenten.

Blick in die Welt.

Reden und Pläne, aber kein Fortschritt.

In der großen Politik ist ein gewisser Stillstand ein-
getreten. Wohl verkündete der englische Außenminister
Simon im Unterhaus, London halte an dem Gedan-
ken der Viermächtekonferenz fest, tatsächlich aber sind
irgendwelche diplomatischen Schritte nicht erfolgt, da
man zunächst einmal die Reichstagswahl abwarten will.
Inzwischen hat Herriot seinen neuen Sicherheits-
und Abrüstungsplan nicht ohne Auseinandersetzung mit
seinen Generalen fertiggestellt. Es wurde Theater-
donner gemacht, damit die Welt glauben soll, Frankreich
wolle wirklich abrüsten, sogar soweit abrüsten, daß die
Militärs die Verantwortung für eine solche Entblößung
der französischen Grenzen nicht mehr übernehmen
wollen. Hier ist wiederholt gesagt worden, man habe
allen Anlaß, den französischen Plan mit Mißtrauen
aufzunehmen und ihn, sobald er vorliegt, sehr genau
unter die Lupe zu nehmen. Der schönste und komplizier-
teste Plan nützt nämlich nichts, wenn er im wesentlichen
darauf hinausläuft, den bestehenden Zustand der Un-
gleichheit noch weiter hinauszuziehen und neue Unter-
schritten zur Anerkennung solcher bestehenden Zustände
zu erlangen. Dabei ist es für Deutschland immerhin
erfreulich, daß Mussolini in seiner großen Turiner
Rede erneut die deutsche Forderung nach Gleichberech-
tigung als gerechtfertigt anerkannt hat. Man darf
über solchen Worten allerdings nicht verkennen, daß in
der Frage der Taktik die deutsche Politik mit der
italienischen nicht übereinstimmt, was sich schon aus der
Tatsache ergab, daß Italien prompt die englische Ein-
ladung nach Genf annahm. Nicht minder erfreulich als
die Rede Mussolinis war in der Frage der Gleichberech-
tigung für Deutschland ein Artikel, den der ameri-
kanische Senator Borah, der Vorsitzende des Aus-
wärtigen Ausschusses des amerikanischen Senats, ver-
öffentlichte, und in dem er ausdrücklich erklärte, „daß
Deutschlands Forderung nach Gleichberechtigung nicht
nur natürlich, sondern ihrem Wesen und ihrer Grund-
lage nach berechtigt ist“. Nun bleibt nur noch übrig,
sich aus all diesen erfreulichen Erklärungen auch die
praktischen Schlussfolgerungen gezogen werden!

Schlechte Aussichten für die Weltwirtschaftskonferenz.

Schon bei den ersten Vorarbeiten für die große
Weltwirtschaftskonferenz, die Anfang des kommenden
Jahres zusammentreten soll, zeigt sich, daß die Konferenz
unter keinem guten Stern steht. Der bekannte eng-
lische Wirtschaftssachverständige Sir Walter Layton,
der auch bei den Reparationsberatungen eine große
Rolle gespielt hat, betrachtet die Aussichten der Kon-
ferenz sogar so ungünstig, daß er auf die Mitwirkung
im Vorbereitungsausschuß verzichtet hat. „Wenn die
Welt“, so sagt der englische Sachverständige in einem
Schreiben an Macdonald, „sich nicht zu einem rabi-
kalen Wechsel der Handelspolitik entschließt, gibt es
keine Möglichkeit, wie ein wirklich befriedigendes Er-
gebnis der Weltwirtschaftskonferenz erreicht werden
könnte“. In erster Linie richtet sich die Kritik Laytons
natürlich gegen die Wirtschaftspolitik der englischen
Regierung. Aber darüber hinaus ist der Absagebrief
eines hervorragenden Sachverständigen auch ein ernstes
Warnungszeichen für die anderen Regierungen.

Pfundkurs und Hungermärsche.

Sehr wirksam wird die Kritik Laytons an der Wirt-
schaftspolitik der englischen Regierung durch das weitere
Abgleiten des Pfundkurses unterstrichen, auch wenn
neuerdings eine kleine Erholung eingetreten ist. In
England selbst scheint man allerdings die Bewegung des
Pfundes mit großer Ruhe zu verfolgen. Jedenfalls ist
das Ausland nervöser als London, obwohl oder gerade
weil die Ursache der Pfundschwäche nicht ohne weiteres
zu erkennen ist. Man wird aber wohl kaum in der An-
nahme fehl gehen, daß mehrere Ursachen zusammen-
wirken. Für den deutschen Außenhandel hat ein Ab-
gleiten des Pfundes die unerfreuliche Rückwirkung, daß
die englische Konkurrenz auf dem Weltmarkt noch fühl-
barer wird, da ja die zur Erwerbung der englischen
Waren benötigten Pfunde heute billiger als je zu be-
schaffen sind. Da aber die Kaufkraft des Pfundes in
England selbst erhalten geblieben ist, nimmt das eng-
lische Publikum den ganzen Vorgang sehr ruhig hin.
Ja, es scheint, als ob man in London mit viel größerer
Sorge und Aufmerksamkeit die Hungermärsche der eng-
lischen Arbeitslosen verfolgt. Schon unlängst wurde
hier darauf verwiesen, daß die englische Regierung mit
großer Sorge die Entwicklung des Arbeitsmarktes be-
trachtet, denn die Zahl der Arbeitslosen will nicht
sinken. Man denkt jetzt an ein Arbeitsbeschaffungs-
programm, jedoch auch das ändert die Lage nicht von
heute auf morgen. Die englischen Arbeitslosen aber

Verfassungsreform und neues Wahlrecht.

Nicht Neubau, sondern Ausbau des Staates.

Eine Rede des Reichsinnenministers von Gahl im Verein Berliner Presse.

Berlin, 28. Okt. Aus dem Jahresbankett des Vereins Berliner Presse nahm der Reichsminister des Innern Herr v. Gahl das Wort zu der angekündigten Rede über die Reichs- und Verfassungsreform, in der er einleitend betonte, daß das bisherige Schweigen der Reichsregierung nicht Geheimnisträumerei gewesen sei, sondern gute Gründe hatte. Wir haben uns entschlossen, keine der vorliegenden Lösungen fertig aus der Schublade zu nehmen, so sehr wir den Wert der Vorarbeiten zu schätzen wissen. Wir wollen daher unter Benutzung uns zweckmäßig erscheinender Vorschläge anderer einen eigenen Weg gehen. Völlig abwegig wäre es, ausländische Vorbilder auf deutsche Verhältnisse zu übertragen.

Wir verzichten bewußt darauf, etwas völlig Neues an Stelle der gegenwärtigen Einrichtungen zu setzen und beschränken uns vernünftigermaßen auf den Ersatz mangelhafter Einrichtungen durch bessere, wie sie die Erfahrungen der letzten 13 Jahre fordern. Also nicht Neubau, sondern Ausbau des Staates mit dem Ziel, ihn in den Stand zu versetzen, der Not der Zeit besser Herr zu werden, als es ihm bisher vergönnt war.

Wenn die Ideen der heranziehenden neuen Zeit eine fühlbare Reife gewonnen haben werden, dann erst wird der Zeitpunkt für Neuerungen kommen, zu deren Verwirklichung unsere Gegenwart noch nicht berufen ist.

Aus dieser Erkenntnis und Selbstbeschränkung folgt, daß wir das vorhandene ausbauen wollen und daß grundstürzende Neuerungen unterbleiben werden. Das gilt unter anderen Punkten besonders für die Staatsform. Ich erinnere an die Worte des Reichstagspräsidenten am letzten Montag und an meine eigene Antrittsrede im Reichsrat, in der ich mich grundsätzlich als Anhänger der monarchischen Idee bekannte, in der ich aber mit Ernst und Nachdruck ablehnte, eine Änderung der Staatsform auch nur zu erwägen!

Das gilt auch von dem Gedanken des Einheitsstaates. Wer den Versuch gemacht hat, sich ernsthaft in die Geschichte unseres Volkes zu vertiefen, der lehnt trotz Würdigung aller offensichtlichen Vorteile eines Einheitsstaates und trotz der Erfahrungen aus neuerer Zeit diesen Gedanken ab und bekennt sich zu dem Bundesstaat, der heute ist und der solange bleiben wird, bis eine überwältigende Volksströmung sein Ende fordert.

Es steht heute schon fest, daß kein deutsches Land gegen seinen Willen seiner Eigenstaatlichkeit beraubt und einem größeren Reichsgliede zugeteilt werden soll. Es steht ferner fest, daß eine Neuerteilung des Reichs in neue Länder oder Reichsprovinzen nicht in Frage kommt. Auch die Vereinigung der zahlreichen Enklaven auf der Landkarte Deutschlands ist keine vordringliche Angelegenheit.

Es ist aber eine durch die Erfahrungen langer Jahre erhärtete Tatsache, daß die bisherige Regelung des Verhältnisses zwischen Reich und Preußen dringend der Neuordnung bedarf. Der Zustand, den wir in der Gegenwart erleben, spricht deutlicher als lange staatsrechtliche und politische Ausführungen von der Notwendigkeit der Neuordnung des Verhältnisses Reich-Preußen im Sinne einer organischen Verbindung zwischen beiden. Entsprechend dem bundesstaatlichen Charakter des Gesamtstaates soll die Eigenstaatlichkeit Preußens nicht weiter angefaßt werden, als das Reichsinteresse erfordert, das ein möglichst reibungsloses Zusammenarbeiten verlangt.

Ich darf in diesem Zusammenhang ein Wort einfließen lassen über die heutige Lage.

Das Reich hat, wie der Staatsgerichtshof soeben in seinem Urteil vom 23. Oktober anerkannt hat, auf einwandfreie Rechtsgrundlage nach pflichtgemäßem Ermessen die Regierung Preußens vorübergehend in die Hand eines Reichskommissars gelegt.

Aus der Konstitution der Weimarer Verfassung hat nun der Staatsgerichtshof juristisch die Folgerung gezogen, daß die eigene Willensbildung des preußischen Staats gegenüber dem Reich und den eigenen parlamentarischen Körperschaften in der Hand der von den übrigen Staatsgeschäften entbundenen bisherigen Regierung verbleiben muß.

Wer versucht, die Dinge vom praktischen Standpunkt des Reichskommissars einerseits und der bisherigen preußischen Regierung andererseits zu durchdenken, der kommt zu der zwingenden Erkenntnis, daß die versuchte Lösung sehr schwer durchführbar ist, und daß sie den Reim zu neuen unfruchtbaren Auseinandersetzungen in sich trägt. Das Urteil weist aber selbst darauf hin, daß der Herr Reichspräsident unter bestimmten Voraussetzungen die Maßregeln treffen kann, die zur Erzielung einer einheitlichen Politik im Reich und in Preußen notwendig erscheinen. Unter diesen Umständen hat die Reichsregierung die doppelte Pflicht, sowohl den in Preußen beschrittenen Weg folgerichtig und ohne Schwanken weiterzugehen, als auch alle Kraft daran zu setzen, die Reichs- und Verfassungsreform rasch zu einer gedeihlichen Lösung zu führen.

Preußen soll dabei seine Eigenstaatlichkeit nicht aufgeben, aber es soll als einziges deutsches Land in ein engeres Verhältnis zum Reich treten. Seine eigenstaatliche Willensbildung gegenüber dem Reich soll nicht ausgeschlossen, sondern so organisiert werden, daß Meinungsverschiedenheiten einen brauchbaren Ausgleich von Rabinett zu Rabinett finden können. Über die Art dieser nicht schematisch von Reizort zu Reizort zu ziehenden Querverbindungen sind die Erwägungen noch nicht völlig abgeschlossen. Das neue Verhältnis Reich-Preußen ist in den beiden Verfassungen gleichmäßig zu verankern. Die übrigen Länder sind dabei vor einer Majorisierung und sonstigen Benachteiligung zu schützen.

Die Entwicklung seit Weimar hat praktisch zu einer übertriebenen Zentralisation vieler Verwaltungszweige in Berlin geführt und damit Entscheidungen an die falsche Stelle gelegt. Notwendig ist eine klare Verlagerung der Aufgaben auf Länder und Gemeinden sowie eine Änderung des Finanzausgleichs mit dem Ziel, daß Länder und Gemeinden wieder die Aufgaben selbständig übernehmen und durchführen können, zu deren Erfüllung bisher Mittel vom Reich erbeten werden mußten und deren Gewährung durch das Reich dann eine Mitwirkung des finanziell nunmehr mitverantwortlich gewordenen Reichs erforderten. Diese Dinge lassen sich außerhalb der Verfassung

ändern, sobald man nur den Willen hat, sie einmal systematisch anzupacken und von der Reichsverwaltung alles abzuschneiden, was nicht unbedingt zur obersten Leitung und zur Erfüllung der Reichsaufgaben gehört. Dieser Wille ist vorhanden, die Verhandlungen mit den Ländern sind angebahnt.

In diesen programmatischen Sätzen ist bereits die Vereinfachung der gesamten Reichsverwaltung grundsätzlich mitenthalten. Die Vorarbeiten für die Aufhebung der beherrschenden Reichsbehörden sind abgeschlossen. In Kürze werden die Änderungen bekanntgegeben werden können. Sie beziehen sich zunächst auf

einen Abbau entbehrlicher Behörden der Finanz- und Postverwaltung. Die Vereinfachung der Sozialbehörden ist in Arbeit. Die Verringerung des Umfangs der Reichsministerien und der Abbau ihres Aufgabentrelles sind eingeleitet.

Zu der eigentlichen Verfassungsreform sagte der Minister: Der Wille der Reichsregierung zu einer Reform hat verschiedene Vermutungen und Befürchtungen ausgelöst, die durchaus gegenstandslos sind. Der schwerste Verdacht gegen die Absichten der Reichsregierung war die Behauptung, daß die Regierung sich eine Verfassung auf den Leib schreiben wolle, die ihr ein ewiges Fortbestehen gewährleisten und einer hauchdünnen Herrschaft die Macht in die Hand spielen wolle unter Herabdrückung der Rechte des Volkes, insbesondere der deutschen Arbeiter. Solche Behauptungen sind nur erklärbar aus der allgemeinen Nervosität, mit der in dieser Notzeit auf wahre und unwahre Gerüchte von allen Volksschichten reagiert wird und aus der tief beklagenswerten politischen Berührung in unserem Volk. Wir haben die Regierung übernommen, berufen auf dem Vertrauen des Reichspräsidenten und lebhaft getrieben von dem einen Willen, unsere Verantwortung vor unserem Volke zu erfüllen, in dem wir dem Gesamtvolk dienen und zwar allen seinen Teilen. Wir würden unsere Pflicht gräßlich verlegen, wenn wir die Verfassungsreform unter dem Gesichtswinkel einseitiger Vertretung von Standesinteressen oder Berufs- und Wirtschaftszweigen führen wollten.

Mit sehr vielen anderen deutschen Staatsbürgern sehen wir aber die tatsächlich vorhandenen Mängel der Verfassung so deutlich, daß uns die Pflicht gebietet, an ihrer Beseitigung zu arbeiten. Wir sehen den ersten Mangel in einem überprüften Parlamentarismus. Entscheidungen von ungeheurer Tragweite können heute abhängen von einer Zufallsmehrheit, ohne daß es ein wirksames Gegenmittel gegen diese Entscheidung gibt.

Gegen den überprüften Parlamentarismus muß eine Sicherung eingebaut werden, welche zuverlässig arbeitet. Sie kann im Ausbau der Rechte des Reichsrats oder im Einbau einer verfassungsständigen Kammer in die Konstruktion der Volksvertretung oder in einer Mischung von beiden bestehen.

Welchen Weg wir dem Volke empfehlen können und werden, muß heute noch offen bleiben, da die Vorarbeiten noch nicht abgeschlossen sind.

Jeder Versuch, auf längere Sicht und folgerichtig in Deutschland etwas zu schaffen, ist bisher an dem ständigen Wechsel der Regierungen gescheitert, die mitten in der Arbeit infolge von Misstrauensvoten oder parlamentarischen Krisen abtreten mußten. Dieser Zustand ist in gewöhnlichen Zeiten bereits für die ruhige Entwicklung Deutschlands hemmend; er ist in Notzeiten untragbar. Deswegen müssen durch Veränderung des Artikels 54 der Reichsverfassung Hemmungen eingebaut und der Gedanke einer gesicherten, vom Parteigetriebe unabhängigen Regierungsgewalt durchgesetzt werden.

Wer hierbei von einer Milderung der Volksrechte spricht, sollte nicht vergessen, daß Leben und Zukunft der Nation höher stehen müssen, als Rechte, deren Rechtsseite aus der Geschichte der letzten Jahre deutlich erkennbar geworden ist. Die Vorlage der Reichsregierung wird nach sorgfältigen Erwägungen entsprechende Vorschriften enthalten, die nach Möglichkeit das Recht des Reichstags nicht unnötig einschränken sollen. Eine Reform in dieser Richtung wird das beste Mittel sein, um künftig allzu häufige Reichstagsauflösungen zu vermeiden.

Schließlich sollen Änderungen der Wahlrechtsbestimmungen in der Verfassung und des Wahlgesezes vorgeschlagen werden. Völlig abwegig ist der Gedanke, die Regierung plane eine Aufhebung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts zum Reichstag oder gar die Aufhebung des Stimmrechts der Frauen und Erzielung dieser Wahlbestimmungen durch Einführung eines Zensus.

Wir halten es aber für richtig, das aktive und passive Wahlalter um etwa fünf Jahre herauszuheben und den selbständigen Familienernährern, gleichviel ob Mann oder Frau, und den Kriegsteilnehmern eine Zusatzstimme zu gewähren, welche die Bedeutung der Familienernährer für unser Volk unterstreicht und den Kriegsteilnehmern den Dank des Vaterlandes zum Ausdruck bringt.

Weitere Mängel, wie das Auftreten kleinerer Splitterparteien und die Auswüchse des Listenwahlrechts sollen bei dieser Gelegenheit beseitigt werden.

Wir hoffen, dem Reichsrat und dem neuen Reichstag nach seinem Zusammentritt und damit der Öffentlichkeit ein fertiges Programm unterbreiten zu können. Wir rechnen zuversichtlich damit, daß Länder und Volksvertretung die Notwendigkeit dieser Reformen nicht nur theoretisch anerkennen, sondern daß sie sich bereit zeigen werden, an diesem großen Aufbau der Reichsregierung auf diesem Gebiet Anteil zu nehmen. Die Art des Vorgehens der Reichsregierung auf diesem Gebiet hängt von der innenpolitischen Entwicklung der nächsten Wochen und Monate ab. Darüber aber kann kein Zweifel herrschen, daß die Reichsregierung die von ihr klar erkannte und tief empfundene Pflicht zur Reform niemals aufgeben wird. Es geht um Deutschland!

Schulstreik in Beuthen an der Oder.

Wegen Herabsetzung der Unterstützungssätze.

Glogau, 28. Okt. In Beuthen an der Oder ist ein Schulstreik ausgebrochen. Infolge der Angliederung der Stadt an den Kreis Glogau mußten die Unterstützungssätze für die Erwerbslosen dem Glogauer Kreis angehört werden. Das bedeutete eine Herabsetzung der Unterstützungssätze. Daraufhin haben linksradikale Kreise den Schulstreik erklärt, und 50 Kinder sind nicht in der Schule erschienen. Es wurden sogar Streikposten gestellt. Ferner ist geplant, einen

halten die Zeit für gekommen, nachdrücklich auf ihre Lage hinzuweisen, wobei sich ihr Widerstand besonders gegen die Bedürftigkeitsprüfung richtet, der ein Arbeitsloser unterworfen ist, der 156 Tage hindurch Unterstützung bezogen hat. Während diese Kontrolle bisher von den lokalen Behörden ausgeübt wurde, will man sie jetzt zentralisieren und staatlich überwachen. Das hat zu neuen Konflikten Anlaß gegeben, wobei die Arbeitslosen zugleich erneut Einspruch dagegen erhoben, daß die Arbeitslosenhilfe vor geraumer Zeit gekürzt wurde. Im ganzen wird man gut tun, die Erscheinungen nicht zu überschätzen. Sie zeigen gewiß, daß es England nicht zum besten geht, aber ganz zweifellos ist es immer noch in einer unvergleichlich besseren Lage als Deutschland.

Neue polnische Schikanen gegen Danzig.

Polen hat unmittelbar hintereinander zwei neue Vorstöße gegen Danzig unternommen. Einmal wird gefordert, Danzig dürfe keine Reichsdeutschen mehr als Beamte anstellen, wobei diese Reichsdeutschen dann die Danziger Staatsangehörigkeit erwerben. Weiter wird verlangt, im Gebiet der Freien Stadt Danzig, deren Eisenbahnen bekanntlich Polen zur Verwaltung übergeben sind, sollten die Eisenbahngebühren nur in der polnischen Währung entrichtet werden. Alle diese Forderungen zeigen immer wieder, wie der polnische „Verständigungswille“ wirklich aussieht. Gewiß versucht man gegenwärtig auf vier verschiedenen Wegen die zwischen Danzig und Polen bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu bereinigen, nämlich in Genf, dann durch Vermittlung des stellvertretenden Völkerbundskommissars, schließlich auf dem Weg über die Danziger Handelskammer und endlich auch noch durch direkte Verhandlungen Danziger Persönlichkeiten mit der polnischen Regierung. Alle diese Bemühungen sind jedoch zum Scheitern verurteilt, wenn Polen immer wieder mit weiteren ungeheuerlichen Forderungen an Danzig herantritt. Der neue stellvertretende Völkerbundskommissar, Kosiński, wird unter diesen Umständen einen sehr schweren Stand haben. Es ist charakteristisch, daß der Abgeordnete des englischen Unterhauses, Crofton, gerade jetzt die Eindrücke, die er auf seiner Reise nach Danzig empfing, unter der Überschrift „Europas Pulvermagazin“ veröffentlicht. Danzig und den Korridor, so heißt es in diesem Artikel, habe er verlassen mit dem Gefühl, in einem Zimmer mit einer Bombe gewesen zu sein, ohne zu wissen, auf welchen Zeitpunkt die Zündung eingestellt sei.

Kabinett der Persönlichkeiten in Belgien.

In Belgien hat die Kabinettskrise mit der Bildung des Kabinetts de Broqueville ihr Ende erreicht. Man bezeichnet dieses Kabinett, in dem nicht weniger als vier ehemalige Ministerpräsidenten sitzen, und das sich auf die Katholiken, die Liberalen und die flämische Rechte stützt, gern als ein Kabinett der Persönlichkeiten oder der starken Männer. Seine Sorge ist zunächst einmal die Neuwahlen durchzuführen, weshalb man vielfach auch von einem Übergangskabinett spricht. Dann aber muß die neue Regierung die Aufgabe lösen, die das Kabinett Renkin hinterließ, es muß nämlich die belgischen Finanzen in Ordnung bringen und das wieder dürfte nicht ganz leicht sein. Mit dem Finanzprogramm wird das Kabinett vor die neu gewählte Kammer treten und vermutlich den Versuch machen, Vollmachten zu erhalten. Ob das gelingen wird, läßt sich heute nicht übersehen, man muß zunächst einmal die Wahlen, die Ende nächsten Monats stattfinden, abwarten. Im ganzen wird man von dem neuen belgischen Kabinett sagen müssen, daß es ausgesprochen nach Paris orientiert ist. Der Ministerpräsident de Broqueville selbst ist 72 Jahre alt und hat wiederholt Ministerämter verwaltet. In mehreren Reden, namentlich im Jahre 1925, gab er seiner ausgesprochenen Deutschfeindschaft unverhüllten Ausdruck. Neben dem Posten des Ministerpräsidenten bekleidet er jetzt noch den Posten des Landwirtschaftsministers, während das Außenministerium in der Hand von Symans blieb.

Um die Mandschurei.

Die Ankündigung von Verhandlungen zwischen Tokio und Moskau über eine Vereinigung der Grenze des neuen mandschurischen Staates gegenüber Sowjet-Rußland zeigt, daß die Japaner unbedenklich ihre bevorstehende Eroberung des Lantou-Berichtes ihre mandschurische Politik weiterverfolgen. Dafür, daß sie überhaupt nicht die geringste Reue haben dem Völkerbund ein Recht des Einspruchs zuzuerkennen, ist der nachträglich veröffentlichte Bericht über eine Unterredung kennzeichnend, die der japanische Außenminister Utschida mit dem Führer der Völkerbundskommission, Lantou, bei dessen Aufenthalt in Tokio hatte. Bei dieser Gelegenheit hat der japanische Außenminister ganz eindeutig erklärt, Japan werde niemals zulassen, daß die Frage der Mandschurei vor dem Völkerbund verhandelt werde.

Die Belebung der Wirtschaft.

Produktionssteigerungen in verschiedenen Industriezweigen.

Berlin, 28. Okt. Zu den in der Presse in letzter Zeit ständig wiederholenden Polemiken gegen das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung, in denen eine Belebung der Wirtschaft bestritten wird, wird von unterrichteter Seite auf die Feststellungen des Institutes für Konjunkturforschung hingewiesen. Nach diesen Feststellungen sind in einer ganzen Reihe von Industriezweigen tatsächlich Produktionssteigerungen erfolgt. Für den Stein- und Zementbau ergibt sich — die Produktion des Jahres 1928 = 100 gesetzt: daß die Produktion im August d. J. 62,9, im September 68,5 betrug. Für Rohstoffe stellt sich die Produktion im August auf 27,0, im September auf 28,2, für Rohwertprodukte auf 29,2 im August und auf 33,1 im September, für das Baumwollgewerbe auf 87,8 im August und auf 101,3 im September.

sehr gut bezahlt werden, solange wir in der amerikanischen Kontrolleur der lam das Hoover-Motorium. Es ent-
Versprechungen, von denen aber bisher

vor, daß Frankreich in Lausanne
Marin behauptete, Deutsch-
Marin von dem militärischen
ihm der Abgeordnete
Bewegung in
Marin ließ sich
Behaup-
erschreide,
sollen seien
äußerst

am Freitagnach-
zum Vortrag. Ferner
sitzenden des thüringi-
minister Saukel, zur
die Kollage im Thürin-
Gesandten in Bagdad,

Entscheidung
die Erklärungen der Regierung und vertraut
darauf, daß sie eine auf folgende Grundsätze aufgebaute
Politik betreiben werde: 1. Respektierung der durch den
Völkerbundspakt aufgestellten Grundsätze, namentlich, was
die Beurteilung wirklichen Angriffs betrifft; 2. Allgemeine Herabsetzung der wirksam kon-
trolierten Rüstungen und Erweiterung der Befug-
nisse des Völkerbundes zwecks Sicherung der Gleichheit der
Völker in der internationalen Sicherheit; 3. Beseitigung
der privaten Herstellung von Waffen in allen
Ländern, Kontrolle jeglicher Herstellung und jeglichen Han-
dels mit Waffen und Kriegsmaschinen.

Alsdann begründete der Abgeordnete

Franklin-Bouillon

seine Interpellation über die Lage in Deutschland und die
Abrüstungskonferenz. Deutschland, so sagte er, habe unauf-
hörlich den Versailler Vertrag verlegt. Zum
Versuch, das zu beweisen, verlas Franklin-Bouillon den Be-
richt der Internationalen Kontrollkommission vom Januar
1927. Der Völkerbund, so meinte der Redner, sei
unfähig, dem Versailler Vertrag Respekt zu verschaffen.
Franklin-Bouillon unternahm dann einen wütenden
Ausfall gegen MacDonald. Herriot spreche von
seinem „Freunde“ MacDonald. Man müsse hochgehen, wenn
man so etwas höre. „Mit diesem Menschen“ würde Frank-
reich unter das Joch Deutschlands geraten.

Die französische Regierung müsse an der Spitze der
Völker stehen, die den Versailler Vertrag Respekt ver-
schaffen sollten. Welch ein Völk, so sagte er, das durch
den Versailler Vertrag geschaffen worden sei, würde eine
Grenzänderung annehmen?

Darauf ergriff

Herriot

das Wort. Wäre Frankreich nicht nach Lausanne gegangen,
so sagte Herriot, dann hätte die deutsche These gestimmt.
Abrüstungsproblem behauptete Herriot, daß man im Aus-
land sehr ungerecht gegenüber Frankreich gewesen sei, das
noch am stärksten seit dem Versailler Vertrag abgerüstet
habe. Was den Hoover'schen Vorschlag angehe, könne
Frankreich seine Verpflichtungen ohne Diskussion eingehen.
Deutschland habe die Frage der Gleichberechtigung

Frankreich würde für einen noch zu bestimmenden Zeit-
punkt die Verallgemeinerung der Herabsetzung der
kurzfristigen Dienstzeit für die im Mutterlande
stehenden Landstreitkräfte unter folgenden Bedingungen an-
nehmen:

1. daß alle Formationen, die dieser Seeresorganisation
zumiderlaufen, wie die Reichswehr, aufgelöst
und die Polizeikräfte reglementiert würden;
2. daß die internationale Kontrolle orga-
nisiert und das Untersuchungsrecht obligatorisch ein-
gegriffen würde;
3. daß, um den Locarnovertrag zu ergänzen, ein
regionaler Pakt für gegenseitige Hilfeleistung derart
abgeschlossen würde, daß jede europäische Na-
tion daran teilnehmen könne, und daß die auf
diese Weise vorgegebene Kollektivmacht ausreiche, um
den Angriff zu unterdrücken, wobei diese Streitmacht
eine erste Staffelung von nationalen spezialisierten
Kontingenten umfassen müsse, die sofort verfügbar
wären und über ein mächtiges Material verfügten;
4. daß die Vereinigten Staaten Sicherheits-
garantien, wie sie sie selbst ins Auge gefaßt haben,
bewilligen würden;
5. daß die Mitgliedsstaaten des Völkerbundes sich ver-
pflichten würden, alle Verpflichtungen aus
Artikel 16 des Völkerbundspaktes zu er-
füllen und
6. daß das Schiedsgerichtsverfahren für alle
Teilnehmer am Pakt obligatorisch sein würde.

Nachdem Herriot den Inhalt des konstruktiven fran-
zösischen Plans bekanntgegeben hatte, schloß er mit der Be-
merkung, wenn dieser Plan abgelehnt werde, könne Frank-
reich nicht für das Scheitern der Konferenz verantwortlich
gemacht werden.

Louis Marin

bedauerte besonders das Fehlen von Sanktionen bei
sämtlichen internationalen Vereinbarungen. Er forderte eine
internationale Justiz, die eine Kontrollmöglichkeit besitzen
müsse. Locarno sei eine Illusion gewesen. Frankreich habe
weder von Deutschland noch von seinen Alliierten bisher für
seine Opfer Dank geerntet. Der Dawes-Plan sei durch den
Young-Plan ersetzt worden und dann habe Dr. Brüning er-

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, Reichs-
kanzler von Papen werde voraussichtlich am Frei-
tag, den 18. November, zu einem Besuch der württem-
bergischen Regierung in Stuttgart eintreffen.

Gegenüber anderslautenden Nachrichten wird bekannt-
gegeben, daß die Regelung der Einfuhrkontin-
gierung landwirtschaftlicher Erzeugnisse in aller-
nächster Zeit durchgeführt werden wird.

Die englische Handelskammer hat die englische
Gesandtschaft gebeten, sich beim Auswärtigen Amt
dafür einzusetzen, daß in Chardin eine inter-
nationale Polizei organisiert werde. Dieser Schritt
wird damit begründet, daß die Ausländer durch den mand-
schurischen Staat nicht genügend geschützt seien.

Mussolini an die Schwarzhemden.

Eine Botschaft.

Rom, 28. Okt. Mussolini hat heute aus Anlaß
der 10. Wiederkehr des Marsches auf Rom eine Bot-
schaft an die faschistischen Formationen ganz Italiens
gerichtet, welche u. a. wie folgt lautet: Schwarzhemden
von ganz Italien! Das erste Dezzennium der Revolution
schließt unter der erhebenden Begeisterung des gesamten
Volkes. Während die großen öffentlichen Werke in
Jahrhunderten unseren Aufbaum willern verflühen
werden, stellt die Ausstellung der faschistischen Revo-
lution den heiligen, ausdrucksvollen und feierlichen Be-
weis der von uns gebrachten Opfer dar. Das zweite
Dezzennium wird neue Aufgaben, neue Anstrengun-
gen und Opfer von uns verlangen. Wir werden ihnen
mit dem wachsamsten Sinn der Verantwortung und un-
angesteter heiliger Brüderlichkeit geschlossen entgegen-
treten. Die Erinnerung an die überstandenen Prüfun-
gen durchweht unsere Herzen und macht sie stark für die
Zukunft.

Kulturarbeit am Nil.

Von Dr. Ing. Georg Sinner.

Nachstehende Ausführungen entnehmen wir dem
flott geschriebenen Buche „Gefährdetes
Europa“, Schöte rauchen im Urwald, das stütz-
lich im Verlag von Strecker und Schröder in Stutt-
gart erschienen ist.

Vielmehr im Laufe der Jahrtausende lag der Schwer-
punkt weltgeschichtlichen Geschehens am Nil, waren die Schick-
sale der Völker abhängig von den Ereignissen, die sich dort
abspielten. Hier berühren sich die beiden Erdteile Asien
und Afrika, und Völkerströme sind durch dieses Gebiet ge-
gangen. Abessinien oder Äthiopien, wie es heute wieder
heißt, das afrikanische Kaiserreich, hat sich bis vor kurzem
nach hart gegen Europa abgeschlossen, obwohl es früher sehr
weitgehende Beziehungen zur Außenwelt besaß, führte doch
zum Beispiel das heutige Herrscherhaus seinen Stammbaum
auf Menelik I. zurück, der ein Sohn der legendhaften
Königin von Saba und des biblischen Königs Salomon
gewesen sein will. Ja, das Land hat es verstanden, seine
Abhängigkeit auch gegenüber den Geschäften moderner
Großmächte zu behaupten. Der modernen Technik aber
meint es nicht widerstehen zu können, vielmehr erfüllt sich
herdurch das Geschick jenes interessanten Reiches. Ein
Menschenalter lang wehrten sich seine Staatsmänner gegen
das Eindringen englischen Einflusses und gegen die Er-
richtung eines mächtigen Staudammes an der Quelle des
Blauen Nils, durch den das Land zwar große Vorteile für
seine Bodenkulturen erzielt hätte, dafür aber mit euro-
päischen Geld auch europäischen Einfluß unterlegen wäre.
In den letzten Jahren scheint sich die abessinische Politik
ganz gewandelt zu haben. Vor kurzem konnte der deutsche
Botschafter eine Nachricht verbreiten, daß nordamerikanische
Ingenieure mit der Ausfüllung jenes umstrittenen Wasser-
kraftbaues am Tanasee beauftragt worden seien. Das Stau-
werk wird technisch wie politisch gleich bemerkenswert wer-
den, denn der Tanasee, aus dem der Blaue Nil entspringt,
liegt im Abessinischen Hochgebirge, 1755 Meter über dem
Meeresspiegel, und ist 3000 Quadratkilometer groß. Durch
Schäufung des Seespiegels um 1 Meter durch eine Stau-
mauer würden 3000 Millionen Kubikmeter Wasser aufge-
halten werden können. Ein Vorläufer zur Ausnutzung des
Wassers des oberen Nils ist der Stromabwärts gelegene
Staudamm bei Sennar am Blauen Nil, vollendet
am. Er ist 22 Meter hoch und 3 Kilometer lang. Durch

ihn konnte sich die Landzunge zwischen dem Blauen und
Weißen Nil bei Khartum in einen riesigen blühenden Baum-
wollgarten verwandeln. Nicht weit davon entfernt, auf der
Nilsinsel Abba, besitzt der noch lebende Sohn des letzten
großen mohammedanischen Glaubenskämpfers, des Mahdi,
Sir Abderrahman el Mahdi, wie Hölzriegel schreibt, seine
großen Baumwollplantagen, die nächste Generation der mo-
hammedanischen Glaubenskämpfer sind also landwirtschaft-
liche Großunternehmer und Fabrikbesitzer. Denn auch Fa-
briken sind hier bereits entstanden, vorläufig freilich erst zur
Aufbereitung der geernteten Baumwolle, zu ihrer Entfer-
nung in Greniermaschinen, zum Räumen der Fäden und
zum Pressen der Ballen, sogenannte Sinnereien, die erste
Stufe der Verarbeitung der Rohbaumwolle. Noch geht dann
die entfernte Baumwolle nach Liverpool und nach den
anderen europäischen Baumwollindustrieplässen. — Wann
werden im Sudan Spinnereien und Webereien selbst ent-
stehen?

Wasserbauwerke zur Aufspeicherung des Nilwassers zur
Melioration der Steppengebiete, sowie zur Kraftnutzung
werden sich noch tiefer in den Sudan und nach Ägypten
afrika hineinziehen. Am Weißen Nil, oberhalb Khartum,
wird der Gebel-Kulla-Damm einen großen Stausee schaffen.
Geplant ist weiter am Albert-Nganga-See eine gewaltige
Zentrale. Die ungeheuren Rillsümpfe sollen durch einen
Kanal von Bor nach Tibor reguliert und zu einer um-
fassenden Bewässerung des Landes herangezogen werden,
denn nur Wasser fehlt, um dieses Gebiet Innerafrikas in
die wertvollsten Kulturländer der Erde zu verwandeln.

Was dem englischen Sudan zum Segen gereichen wird,
kann unter Umständen den Segen, den der Vater Nil Unter-
ägypten spendet und auf dem sein Wohlstand und vor allem
die ägyptische Baumwollkultur beruht, gefährden. Durch die
Wasserbauten wird England auf das unabhängige Ägypten
mit seiner großen Bevölkerung im Nildelta einen starken
politischen Druck ausüben können, auf das Ägypten, das durch
seine Beherrschung des Suezkanals eine Lebensfrage für das
britische Imperium bedeutet. Die technischen Werke am
oberen Nillauf werden also ein wichtiges Instrument der
Weltpolitik und zu maßgebenden Faktoren einer zukünftigen
Weltwirtschaft werden können.

Für die Städtegründende Fähigkeit technischer Werke ist
übrigens Ägypten ein gutes Beispiel. Da, wo vor Errich-
tung des Suezkanals, des glücklicheren Werkes des franzö-
sischen Ingenieurs Ferdinand de Lesseps, nur armselige
Fellahenhütten standen, ist nun in der Stadt Port Said ein
wichtiger moderner Hafenplatz erwachsen.

Aus Kunst und Leben.

* Für ein Deutsches Papier-Museum. Leipzig, als der
Mittelpunkt des deutschen Buchhandels beherbergt eine
ganze Reihe von Sammlungen, die der Geschichte der Schrift,
des Druckes und des Buches gewidmet sind. Aber es fehlt
noch eine Stätte, an der die Grundlage der ganzen Buch-
erzeugung, das Papier, durch eine wissenschaftliche Samm-
lung vertreten wäre. Zur Ausfüllung dieser Lücke regt S.
Martin Fraenkel im Buchhändler-Börseblatt die Er-
werbung einer einzigartigen Sammlung an, die vom Unter-
gang bedroht ist. Es handelt sich um die Papiersammlung,
die Dr. Karl Theodor Weisk in der Arbeit eines langen
Lebens zusammengebracht hat; sie umfaßt alles, was mit
dem Papier und seiner Herstellung zusammenhängt, vom
Lumpen sammeln bis zu der Verwendung des Papiers auf
den verschiedensten Gebieten. Einen Begriff von der Reich-
haltigkeit bekommt man, wenn man erfährt, daß sie allein
80 000 Wasserzeichen enthält, teils in Originalblättern,
teils in Durchpausungen; kein anderes Museum der Welt
weist auch nur annähernd einen solchen Reichtum auf. Diese
einzigartige Sammlung ist heute unzugänglich, gefährdet
und zum Teil schon vernichtet. „Der hochverdiente Forscher
hat sein ganzes Vermögen verloren“, teilt Fraenkel mit,
„und lebt heute in einem Bauernhäuschen zu Mönchweiler
im Schwarzwald, das eher einer Hütte gleicht als dem Heim
eines Gelehrten und seiner weltumspannenden Sammlung.“
So hat Weisk hier nur einen ganz geringen Teil unterbrin-
gen können; der größte Teil ist im Rentamt zu Engen im
Hegau eingestellt, in Kisten, Schränken und sonstigen Be-
hältnissen verpackt, unzugänglich, aber wenigstens geschützt
vor Wind und Wetter; ein nicht unwesentlicher Teil der
Sammlung ist, man schämt sich fast, es niederzuschreiben,
durch menschlichen Unverstand im Freien gelagert worden
und praktisch so gut wie vernichtet. Soll die Sammlung, auf
die wir als ein rühmliches Ergebnis deutschen Forscher-
einsatzes stolz sein können, nicht ganz der Vernichtung anheim-
fallen oder gar, wie so vieles andere, den Weg ins Aus-
land finden, muß ihr eine dauernde Stätte bereitet wer-
den, wo sie als ein wirkliches deutsches Papier-Museum
fernerhin auch als Sammlungsmittelpunkt des ganzen Ge-
bietes gelten kann.“

* Neuordnung im Kölner Walraf-Museum. Die längere Zeit geschlossene Abteilung der römischen Stein-
denkmäler im Kölner Walraf-Museum ist neu ge-

Wiesbadener Nachr.

Rühler, noch verän.

Das Wetter der

Nach der sehr starken
wärmung am Ende der
bald wieder sehr
ergiebigen Regen-
liche Charakter-
wohl anzunehmen
vom 22. bis 24.
silber.

dur-
un-

st-
ge-
füh-
lag. Dr-
naben un-
Höhe ver-
über das Te-
Kalksteinbr-
land, wo viel-
auf den Berg-
Quecksilber nicht unter-
Sonntag war es tags-
Läufe des Sonntags
Regenfälle leiteten den
Witterung der ersten
wiederholen und ver-
Lieders.

Süd- und Ostdeutschland und das Alpengebiet für die Jahreszeit un-
gewöhnlich ergiebige Regenmengen abbelamen. Auch Dien-
stag und Mittwoch fielen wieder ungewöhnlich große Regen-
mengen. Weniger stark regnete es im Flachland, wo aber
ebenfalls meist 5 bis 10 Millimeter Niederschlagshöhe ge-
messen wurden. Auf der Schneeflocke schneite es.

Die am Donnerstag namentlich im Binnenland vielfach
eingetretene, stellenweise mit Aufheiterung verbundene
Wetterberuhigung sollte keinen Bestand haben, da von der
Nordsee noch ein Glied der Wirbelkette, die die Witterungs-
verhältnisse dieser Woche bestimmt hat, im Anrücken begrif-
fen war, so daß weitere Regenfälle eintreten. Zum Wochen-
ende scheint, allerdings wenigstens vorübergehend, ein Ab-
schluß der Regenerie bevorzustehen, da vom Nordatlantik
zunächst weitere Zyklogen nicht signalisiert sind. Es scheint
sich eine von Grönland bis zu den Azoren reichende Hoch-
druckbrücke zu bilden, von deren Ostabhang maritime Kalt-
luft nach West- und Mitteleuropa abfließen und hier zeit-
weilig Aufheiterung bewirken wird. Die Folge wird weite-
rer Temperaturrückgang bis zu nördlichen Breiten sein.
Allerdings sind die nordwestlichen Meeresgebiete in-
folge des anhaltenden Warmluftzustandes der letzten Zeit
noch so hoch temperiert, daß die Neubildung von Zyklogen
im Bereich von Island und der Britischen Inseln kaum lange
auf sich warten lassen dürfte. Infolgedessen kann man auf
längere Dauer mit trockener, wenn auch kühler Herbstwetter-
ung nicht rechnen; aber Wahrscheinlichkeit nach wird schon
in den ersten Tagen der kommenden Woche das Wetter wie-
der veränderlich werden, wenn auch ohne so ergiebige Nie-
derschläge wie in der ersten Hälfte dieser Woche.

Wiesbadener Gäste. Baron und Baronin Hubes
de Chassériau aus Biarritz, Geheimrat Professor Dr. Ing.
h. C. Schütte aus Berlin, Violinvirtuose Milstein und die
Filmchauffeurein Lucie Englich sind im Hotel „Rohr“ ab-
geblieben.

Wiesbadener Fremdenverkehr. Die Zahl der in der
Zeit vom 1. Januar bis 27. Oktober 1932 angemeldeten
Fremden beträgt 91 110 Kurgäste und Passanten.

ordnet und in diesen Tagen der Öffentlichkeit wieder zu-
gänglich gemacht worden. Die Sammlung, die in stilistischer
oder inhaltlicher Beziehung wichtige Stücke ausgewählt hat,
umfaßt Grabsteine, Reliefs, Stulpturen, Sarkophage,
Weinschriften und Hauptstücke der römischen Kaiserzeit
in den ersten christlichen Jahrhunderten. Es handelt sich
ausschließlich um Stücke, die zu dem römischen Köln in Ver-
bindung gebracht sind und die über die verschiedene Volks-
zugehörigkeit der Legionäre, die Götterkulte und die Verufe
der Bürger Aufschluß geben.

Eine holländische Gerhart-Hauptmann-Ehrung. Die
Königliche Schauburg im Haag veranstaltet als Ehrung
zum bevorstehenden Geburtstag Gerhart Hauptmanns eine
Reihe von Vorträgen über den Dichter und eine Matinee,
auf der aus den Werken gelesen wurde. Gleichzeitig fand
auf derselben Bühne die holländische Erstausführung des
Dramas „Der Sonnenuntergang“ statt.

Deutsche Bühnenwerke im Ausland. Im Belgrader
Nationaltheater, der ersten Bühne Südosteuropas, nehmen
neuerdings deutsche Dramen und Opern einen großen Teil
des Spielplans ein. Nachdem Goethe und Schiller in den
vergangenen Spielzeiten mit fast allen Werken und Arthur
Schnitzler mit 5 Dramen herauskam, stehen jetzt Hofmanns-
tals „Elektra“, Sudermanns „Ehre“, „Sodoms Ende“ und
„Heimat“, Gustav Freytags „Die Journalisten“, Alabundus
„Kreidestrich“, Bruno Zankers „Perlenkorn“ und
Bruckners „Elisabeth von England“ auf dem Spielplan. Die
deutsche Oper ist mit Richard Wagners „Der fliegende
Holländer“, „Tannhäuser“ und „Lohengrin“, mit Webers
„Freischütz“, „Alberichs Tötelei“ und Richard Straußs
„Salome“ vertreten. Die beiden Operetten „Die Fleder-
maus“ und „Der Bettelstudent“ ergänzen das Repet-
toire. — Im Spielplan der New Yorker „Opera
Comique“ für die laufende Saison nehmen die deutschen
Werke den ersten Platz ein. Man bereitet Aufführungen vor
von Mozart „Zauberflöte“, „Notens“, „Martha“, Nicolais
„Die lustigen Weiber von Windsor“, Johann Straußs
„Eine Nacht in Venedig“ und Oscar Straußs „Ein Wolfer-
traum“. Außerdem stehen die Opern „Don Pasquale“ von
Donizetti und „Borinquen“ von Messager auf dem Repet-
toire.

Theater und Literatur. Der österreichische Gesandte,
Dr. Franz, empfing den Generalmusikdirektor der Wiener
Staatsoper, Erich Kleiber, dem er das ihm vom öster-
reichischen Bundespräsidenten verliehene große öster-
reichische Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich
überreichte.

Die Deutsche Staatspartei, Ortsgruppe Wiesbaden,
hielt am Freitagabend im Saale des „Turnerbunds“ eine er-
weiterte Mitgliederversammlung ab. Vor Eintritt in die
Tagesordnung widmete der Vorsitzende, Magistratsrat
Helmig, dem verstorbenen Mitglied und Stadtverordneten
Jakob Kugel einen ehrenden Nachruf. Die Frauen-
Kandidatin Dr. Rosa Kempf (Frankfurt) sprach an-
schließend über das Thema: „Überlebte Demokra-
tie?“ Die Demokratie erkennt über Klassen, soziale
Schichten, die Begabung in allen Schichten an. Sie kennt
weit weg vom Herdengedanken ein lebendiges, staatsbürger-
liches Gefühl, die liberale Demokratie in der sozialen Re-
publik. Nach dem Zusammenbruch haben wir den Weg aus
dem Chaos nur herausgefunden durch den weit verbreiteten
Glauben an die Möglichkeit einer liberalen Demokratie.
Durch ihn wurde die große Unzufriedenheit glücklich über-
wunden. Der Nationalsozialismus gelang es mit der
Verfassung, trotzdem sie vielerlei Mängel hat, das deutsche
Volk aus dem Chaos zu erretten, alle Hindernisse zu über-
winden. 19 Regierungen haben wir seit dem Zusammenbruch
erlebt. Das bedeutet, daß überhaupt keine konstante Re-
gierung möglich gewesen ist in 13½ Jahren. Minderheits-
regierungen mit Duldung einer weiteren Partei, die keine
Verantwortung übernehmen wollte, waten 6½ Jahre unter
Los. Nun bietet die Verfassung durch den § 48 die Mög-
lichkeit eines Eingreifens durch den Reichspräsidenten. Der
Wunsch nach einem Parlament mit klarer Mehrheitsbildung
besteht mit Recht. Es fehlt aber im deutschen Volk eine
einheitliche Willensbildung. Dafür haben die National-
sozialisten bei inhaltlich falschem Wollen einen richtigen
Instinkt besessen. Wir brauchen daher eine Erziehung der
Wähler, vor allem im Bürgertum, dem der starke Instinkt
für die Notwendigkeit der Macht des Staates meist fehlt.
Es war eine Schwäche der Regierung, nicht bereits früher
klare Verbote auszusprechen. Ein Abbau des Staates auf
dem Gebiete der Wirtschaft ist für eine einheitliche Bildung
vor allem nötig. Das muß mit größerer geistiger Kraft
geschehen. Die Staatspartei stelle die Jahrentwässer für
diese Ideen. Die Überwindung des Wohlstandsstaates ist
weit mehr gegenüber der Wirtschaft, den Banken usw. von
Köten als gegenüber der verarmten Bevölkerung. Demokra-
tie bedeutet nicht, daß jeder alles kann. Demokratie
heißt die Chance der Kraftgewinnung für den, der etwas
kann und Vorfürge für die anderen. Hier besteht der große
Unterschied von Demokratie und Sozialismus. Das Parla-
ment muß sich selbst beschränken und der Regierung Zeit
lassen. In den letzten Jahren hat man die Machtmittel des
Staates nicht genug respektiert. Eine innere Verbundenheit
von Herr und Untertan ist unbedingt notwendig. Da keine
Mehrheit in Aussicht ist, soll man die gegenwärtige Re-
gierung möglichst in Ruhe lassen, ihre guten Seiten anerkennen,
ihre Schwächen sachlich kritisieren. Wir brauchen eine Ver-
fassungsreform, die mit dem Grundgedanken von Weimar
übereinstimmt. Ein einheitliches Reich mit einheitlicher
Führung ist die Lösung, nicht ein Zurück in die Vergangen-
heit. Der Wunsch der Demokratie geht dahin, möglichst
wenig, aber klar regiert zu werden. Die Menschen haben
vergehen, sich der Freiheit zu bedienen, die Verantwortung
und Pflicht kennt, der geistigen Freiheit, die auch die Frei-
heit des anderen achtet. An die mit Beifall aufgenom-
menen Ausführungen schloß sich eine längere Aussprache an.

Habicht spricht in der NSDAP. Im Paulinen-
schloß hielt gestern Abend die NSDAP eine Wahlver-
sammlung ab, in der der Landtagsabgeordnete Beder
(Frankfurt) und Theo Habicht, der frühere Wiesbadener
Stadtverordnete, sprachen. Die Versammlung war als
Stadtkundgebung gedacht. Es gelte kein Defaitismus,
führte Habicht aus. Die Bewegung habe nichts von ihrer Stof-
kraft verloren. Die Regierung Papen, die ein veraltetes System
verfolgte, wolle sich auf den Gräbern der für die national-
sozialistische Idee Gefallenen festsetzen. Nach den Wahlen
vom 31. Juli sei Hindenburg verpflichtet gewesen, Hitler die
Kanzlerschaft abgelehnt, weil er sich als den Garant des
Willens betrachte, den neuen Staat zu bauen. Er sei auch
der Garant des Anschlusses Österreichs an Deutschland. Nach-
dem schon im Kriege ernste Bestrebungen im Gange waren,
den Anschluß beider Länder zu vollziehen, sei jetzt die
NSDAP, die den Anschlußgedanken hochhalte. Es gäbe zwei
Sünderstaaten in Europa. Eines: England, Deutschland,
Italien, das andere Frankreich, Polen und Südwesten.
Beide Systeme hätten ihren Schnittpunkt in Österreich. Am
Donnerstag Österreichs gelte das Rennen in Europa. Es
werde zwischen Frankreich — und der NSDAP, bestritten.
Der Vertrag von Lausanne konnte nur bei Einstimmigkeit
der Mächtevertreter in der entscheidenden Abstimmung zu-
stande kommen. Papen habe sich in der entscheidenden
Sitzung der Stimme enthalten. Der anschlußfreundliche Ge-
samtstand in Berlin wurde zurückgerufen. Der kommende Wahl-
kampf gehe gegen zwei Fronten: gegen die Marxisten und

gegen die Reaktion. Die jetzige Regierung hat klare Fronten
geschaffen. Der Revolutionär in uns freut sich darüber.
Wir sind legal, haben bisher legal gekämpft und halten die
Verfassung. Voraussetzung dabei ist allerdings, daß auch
die Regierung die Verfassung achtet. Wenn sie die Ver-
fassung beiseite schiebt, so sind wir auch nicht daran gebunden.
Dann wird es kommen, daß die Front leert und sich
gegen die wendet, die in unserem Rücken stehen. Die Aus-
führungen Habichts, der sichlich müde war, fanden bei
seinen Zuhörern über die Legalität oder Illegalität des
zukünftigen Kampfes in der Versammlung lebhaften Wider-
hall. Auch Beder behandelte den Zweifrontenkampf der
NSDAP.

Berein Kreditreform, E. B., Wiesbaden. In der
General-Versammlung erstattete der Geschäftsführer, Herr
August Gern, den Geschäftsbericht. Zunächst dankte er den
bisherigen Mitgliedern des Vorstandes, die in uneigen-
nützigster Weise Jahre hindurch das Ehrenamt inne hatten,
gedachte hierbei der verstorbenen Vorstandsmitglieder
1. Vorsitzender Carl Reichwein und Fabrikant Rudolf
Philippi. Die Erschütterungen der deutschen Wirtschaft und
damit des Kreditwesens finden naturgemäß ihren Ausdruck
in wesentlich gestiegenen Ziffern der Konten und der Ver-
gleichsverfahren, sowie der Wechselproteste. Für das Kalen-
derjahr 1931 wurde die Zahl der Zahlungseinstellungen auf
27 000 angegeben und der daraus der Wirtschaft erwachsene
Verlust auf annähernd 1½ Milliarden Mark geschätzt. Auf
die Zahl der Wechselproteste, die für das Kalenderjahr 1931
auf 2½ Millionen mit einem Werte von 670 Millionen Mark
angegeben wurden, läßt eine Minderung erkennen, denn von
150 000 im Dezember 1931 mit einem Betrage von 36 Milli-
onen Mark ist sie im Januar 1932 auf rund 130 000 mit
einem Betrage von 27 Millionen Mark zurückgegangen. Nach
Belangen des Geschäftsberichtes, der in seiner Ausarbei-
tung noch weiter beachtenswerte Punkte umfaßt und al-
leits das Interesse der Versammlung gefunden hat, schloß
man zur Neuwahl des Vorstandes. Als 1. Vorsitzender wählt
die Versammlung Herrn Handelsgerichtsrat Ludwig Dieder-
hoff in Firma G. Schöller, Eisengroßhandlung, Wiesbaden
zum Stellvertreter bestellte man Herrn Bernhard Haas in
Firma Blum und Haas, Weingroßhandlung, Wiesbaden
sowie zum weiteren Vorstandsmitglied Herrn Hans Her-
mann in Firma Gottfried Herrmann, Tuchhandlung
Wiesbaden.

Keine Kontrollmaßnahmen für Radfahrer. Durch die
Presse ging in letzter Zeit die Nachricht, daß sich ein Kon-
trollium zur Förderung der Radfahrerinteressen bei der Reichs-
regierung für die Einführung eines Nummernschildes, einer
Zwangsversicherung gegen Haftpflicht, eines Ursprungszei-
nisses und einer Verwaltungsgebühr eingesetzt habe. Der
Reichsverkehrsminister teilt hierzu mit, daß er derart
Bestrebungen nicht unterstützen werde, da deren Verwirkli-
chung eine viel zu große Belastung weiter, auf das Fähr-
rad angelegener Volkskreise mit sich bringen würde. Der
im Jahre 1922 bei der Erleichterung des Fahrradverkehrs
die Radfahrkarte abgeschafft worden.

Telephongespräche mit Reisenden. Zur Erleichterung
des Sprachverkehrs mit Reisenden hat die Reichspost neu-
dings T. P. Gespräche auch mit Reisenden in Eisenbahnhöfen
in Kraftposten, in Flugzeugen oder auf Schiffen zugelassen.

Erkannter Lebensmüder. Bei dem Unbekannten
der sich am Freitagmorgen in den Albrecht-Dürer-Anlage
eine Kugel in den Kopf schloß, handelt es sich um einen
44 Jahre alten Sprachlehrer A. de Beaumont, ein
gebürtiger Schweizer, der in Wiesbaden mobilisiert worden
und vermutlich die Tat aus Not beging. Beaumont ist
am Freitag in den Abendstunden seinen Verletzungen
erlegen. Er hinterläßt keine näheren Verwandten.

Wiesbadener ärztliche Fortbildungskurse im Her-
bst 1932. In der Zeit vom 11. November bis 13. Dezember
findet in Wiesbaden ein ärztlicher Fortbildungskurs
des Themas: „Praktischer Lehrgang der Herz- und Ge-
fäßkrankheiten“ statt. Es werden an zwei Tagen in der
Dienstags- und Freitags von 6.15 bis 8 Uhr abends, Aus-
stellungen im Neuen Museum abgehalten werden. Aus-
bildung und ausführliches Programm beim städtischen
Lehrsbüro.

Vortrag Dr. med. Oberdörfer. Das Thema des
Vortrags am Montag, 31. Oktober, abends 8 Uhr, im
Metropole, lautet: „Frauenschild durch Frauenpflege“.

Wiesbaden-Schierstein.

Die Hafenstraße wird zurzeit in ihrer ge-
fährlichen Länge und Breite vollkommen umgebaut. An der
Rheinstraße entstand ein großes Rondell, auf dem
Brunnen sowie ein Warnungsschild „Rhein“ sich befinden.

Bis zur Ecke Kaiserstraße ist ein Bürgersteig angelegt. In der Hofseite sollen Lindenbäume angepflanzt werden. Die Fahrbahn selbst wird geteert werden. Die Arbeiten sind augenblicklich schon so weit vorgeschritten, daß die Straße voraussichtlich schon am 6. November dem Verkehr wieder übergeben werden kann.

Wiesbaden-Erbenheim.

Die älteste Einwohnerin Erbenheims, Frau Margarethe Merken, geb. Christ, ist im 87. Lebensjahre gestorben. Das Abschließen der Schützengruppe des hiesigen Krieger- und Militärvereins hatte bei reger Beteiligung folgendes Ergebnis: Altersriege A: Herm. Stein 1. mit 87 Ringen, Erich Hagner 2. mit 85, Fr. Koch 3. mit 82 Ringen; Jungshützen: K. Müller 1. mit 76, A. Heß 2. mit 76, R. Born 3. mit 74 Ringen; Schießen B Schnellfeuer: 5 Schuß in höchstens 50 Sekunden: Altersriege: Hermann Stein 1. mit 57, Fr. Koch 2. mit 52, Erich Hagner 3. mit 49. Jungshützen: Karl Heß 1., R. Born 2., H. Merken 3., zwei Ehrenscheiben errang Kamerad August Vogt.

Wiesbaden-Igstadt.

Schon des öfteren haben wir an dieser Stelle auf die schlechte Beschaffenheit der Straßen in den eingemeindeten Vororten hingewiesen. Nunmehr gedenkt die Straßenbauverwaltung ein größeres Projekt zu verwirklichen. Zur Zeit läßt sie Straßenbauarbeiten in Wiesbaden-Igstadt ausführen. Hier sollen die Friedrich-Ebert-, die Garten- und die Unterbornstraße, und in Wiesbaden-Kloppenheim die Schützen-, Quer- und Kleine Oberstraße eine Schottersteindecke erhalten. Desgleichen sollen in der Kloppenheimer Gemarkung die Feldwege in einen besseren Zustand versetzt werden.

Die der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr zur Verfügung stehende Druck- und Saugpumpe befindet sich in einem schlechten Zustand. Sie dürfte kaum geeignet sein, den heutigen Anforderungen zu entsprechen. Vorschläge sind im Stande auch auf auswärtig gelegenen zu Igstadt gehörenden Gehöften zu verrichten. Diese Tatsache war mitbestimmend, daß in einer der letzten Mitgliederversammlung der Ankauf einer allen Anforderungen genügenden Motorpumpe beschlossen wurde.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Kurhaus. Zu dem Rheinischen Wingerfest am Samstag haben auch Gutscheine (gegen Umtausch an der Tageskasse des Kurhauses) Gültigkeit. — Sonntag findet 20 Uhr ein Wiener-Abend unter Leitung von Kurkapellmeister Herbert Albert statt. — Tanzees sind für Sonntag und Donnerstag angelegt. — Die Filmvorführung des Terra-Tier-Großfilms „Lembi“, der unter den ungeheuren Schwierigkeiten von Eberhard Keaton nach jahrelanger Arbeit in Zentral-Afrika gedreht wurde, ist am Montag um 16 und 20 Uhr im großen Saale und ist für Dauer- und Kurkarteninhaber frei. — Der Gesellschaftspaziergang am Dienstag führt zum Waldhäuschen. Treffpunkt 2.30 Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Am Mittwoch findet unter Leitung von Kurkapellmeister Albert ein Symphonie-Konzert statt unter solistischer Mitwirkung von Albert Brate (Bariton). — Joseph Plaut wird am Freitag, 4. November, 20 Uhr, im großen Saale Couplets aus alter und neuer Zeit singen.

Stadttheater Mainz. Wochenplan: Sonntag, 30. Oktober, 15 Uhr: „Im weißen Rößl“; 20 Uhr: „Die Blume von Hawaii“; Montag, 31. Oktober, 19.30 Uhr: „Die Nacht des Schicksals“; Dienstag, 1. November: 20 Uhr: „Erstausführung: „Katte“, Schauspiel von Hermann Burte; Mittwoch, 2. November, 20 Uhr: „Salome“; Donnerstag, 3. November, 19.30 Uhr: „Die Blume von Hawaii“; Freitag, 4. November, 20 Uhr: „Katte“; Samstag, 5. November, 19.30 Uhr: „Die Blume von Hawaii“; Sonntag, 6. November, 20 Uhr: „Erstausführung: „Friedemann Bach“, Oper von Paul Graener.

Rassau im Lahntal, die Stein-Stadt.

Steins 175. Geburtstag.

× **Rassau, 26. Okt.** Am heutigen Tage jährte sich der Geburtstag des Reichsfreiherrn Heinrich Friedrich Karl von und zu Stein, der letzte und berühmteste Sproß eines Geschlechtes war und am 26. Oktober 1757 als Sohn des kurmainzischen Geheimen Rates Karl Friedrich vom Stein und der Henriette Karoline Langwerth von Simmern in Nassau geboren wurde. Was er für Preußen und Deutschland getan, blieb unvergessen, und als 1870/71 das Vaterland neu geeint wurde, pöberte das Volk nicht, seiner längst verdienstlichen Ehrenpflicht zu gedenken. Dicht unter den Mauern der Stammburg des Geschlechtes hat es dem großen Staatsmann und Patrioten ein herrliches Denkmal errichtet. Dort steht Steins überlebensgroßes Standbild in herrlichem Marmor, überschattet von einem in edelstem griechischen Stil ausgeführten Baldachin aus rotem Sandstein. Dieses Denkmal trägt unter anderem auch die bekannte Inschrift:

„Des Guten Grundstein
Des Bösen Eckstein.
Der Deutschen Edelstein.“

In der Stadt steht das Steinsche Schloß inmitten eines alten Parks, den ein prächtiges Tor von der Außenwelt abschließt. Von besonderem Interesse ist der achteckige, gotische Turm, den Stein zur Erinnerung an die Befreiungskriege erbauen ließ, mit dem im ersten Stock die eigenartigen Bücherschränke Steins, in denen ein Teil seiner Bibliothek aufbewahrt wird. Über dem Arbeitszimmer liegt ein würdiger Gedankraum mit dem Marmorbild der drei Verbündeten Monarchen von Rußland. An den Wänden sind auf Bronzetafeln die wichtigsten Ereignisse der Befreiungskriege verzeichnet. Im Obergeschoß des Hauptgebäudes befindet sich das Geburtzimmer in seiner einmaligen Einrichtung und andere Räume mit interessanten geschichtlichen Erinnerungen. Im Erdgeschoß ist besonders die große Bibliothek beachtenswert, in der die berühmte Nassauer Denkschrift geschrieben wurde. Sie enthält neben der umfangreichen Bücherei wertvolle Dokumente mit wertvollen erhaltenen Siegeln, u. a. den Ehrenbürgerbrief der Reichsstadt Frankfurt a. M., Speisezimmer und kleiner Salon sind Kabinettstücke ehemaliger Wohnkultur. — Das Geburtsschloß ist unter Leitung des Direktors des Berg- und Hohenzollern-Museums, Dr. Hildebrand, 1931 in seinem ursprünglichen Zustand hergerichtet worden vom jetzigen Besitzer, Graf von Ranitz, zur Besichtigung übergeben worden.



Amerikas künftiger Präsident?

Die jüngste Aufnahme Franklin Roosevelts, des Präsidentschaftskandidaten der Demokraten, der als Favorit in den amerikanischen Wahlkampf geht. Man sieht ihn hier bei der Lektüre der Telegramme, die ihm stündlich aus allen Teilen der USA. zugehen und ihm Glück zum entscheidenden Wahltag wünschen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Mainzer Entfestigungsarbeiten.

— **Mainz, 28. Okt.** Die Durchführung der Mainzer Entfestigungsarbeiten ist mit den gleichen Schwierigkeiten verknüpft, wie sie sich überall in den Reichsbetrieben bei der schwierigen finanziellen Lage bemerkbar machen. Eine ganze Anzahl von Kasernen- und anderer Bauten sind bereits beseitigt. Demnächst wird in Angriff genommen der Abbruch der Reutorkaserne. Es steht jetzt auch mit Sicherheit fest, daß die große Militärkonfektionfabrik in absehbarer Zeit abgebrochen wird. Dagegen ist der Abbruch des Proviantamts an der Schillerstraße einstweilen noch zurückgestellt worden. Bei den hiesigen Abräumungsarbeiten wurden interessante Funde aus der Römerzeit gemacht, u. a. ein Steinsarg mit etwa 15 römischen Gläsern. Die Funde wurden dem Römisch-Germanischen Museum überwiesen. Wahrscheinlich werden auch im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes einige der alten Festungswerke provisorisch als eine Art Freilichtmuseum alter Festungsbaukunst hergerichtet werden.

Neue Momente in der Mordjache Wagner.

— **Frankfurt a. M., 28. Okt.** Bei der Kriminalpolizei ergaben gestern ein Mann, der die etwas mysteriöse Angelegenheit der im Café Kumpelmann abgegebenen Pistole klären konnte. Der Mann ist ein angesehenen Kaufmann aus Hanau, der einen Waffenschein besitzt und die Pistole stets in seinem Wagen mit sich führt. Während seines Aufenthalts im Café gab er die Pistole dem Portier zur Aufbewahrung. Mit der Mordjache Wagner hat die Angelegenheit nichts zu tun. Dagegen hat sich bei der Polizei eine Zeugin gemeldet, die einige Tage vor der Mordtat den ihr bekannten Brotkutscher Wagner sah, neben dem auf dem Rutscherbock ein Mann saß, der heftig mit ihm diskutierte. Im Untersuchungsgefängnis wurde sie einer Reihe Häftlinge gegenübergestellt; sie erkannte in Förster einwandfrei den Mann, der bei Wagner auf dem Brotwagen gesessen hatte. Dieses Zeugnis ist außerordentlich wertvoll, da Förster bisher energisch bestritt, Wagner überhaupt gekannt zu haben.

Großer Brillantendiebstahl im D-Zug Köln-Frankfurt a. M.

— **Frankfurt a. M., 28. Okt.** Einem Kaufmann aus Antwerpen wurde im D-Zug 88, der von der belgischen Grenze über Frankfurt nach Bayern fährt, ein Briefumschlag mit über 200 Brillanten im Werte von 16 000 M. gestohlen. Der Kaufmann war in einem Abteil dritter Klasse eingeschlafen. Während dieser Zeit wurden ihm von einem Unbekannten die wertvollen Steine aus der Tasche geholt, ohne daß er etwas merkte. Von dem Dieb fehlt jede Spur.

Ein ganzer Autobus gestohlen.

— **Frankfurt a. M., 28. Okt.** Die Kriminalpolizei nahm gestern einen belgischen Staatsangehörigen namens René Lange fest, der mit einem belgischen Autobus, der die Markierung 20 175 trug, über Koblenz nach Frankfurt gekommen war. Der Autobus ist höchstwahrscheinlich irgendwo gestohlen worden. Sonderbarerweise trug der Mann, als er auf dem Führersitz betroffen worden war, weder Strümpfe noch Schuhe, sondern hatte seine Füße mit Fußklappen umwickelt. Er gab an, daß er von Frankfurt nach Bremen fahren und sich dort nach Amerika einschiffen wollte.

Goldenes Priesterjubiläum.

!! **Vorch a. Rh., 27. Okt.** Ein Festtag ganz besonderer Art war die Feier des goldenen Priesterjubiläums des Geistlichen Rats Pfarrer Dr. Ludwig für die hiesige Pfarrgemeinde. In großer Zahl waren auch die Geistlichen aus der näheren und weiteren Umgebung erschienen, um an der Feier teilzunehmen. In feierlichem Zuge, voran die stattliche Zahl der Geistlichen und unter Teilnahme der Fahnenabteilungen der Vereine, der Feuerwehr, der Ehrengarde und der Musikkapelle des Gesellenvereins, umgeben von weißgekleideten Mädchen mit einer Girlande, wurde der Jubelpriester vom Pfarrhause aus zur Kirche geleitet, wo ein feierliches Hochamt stattfand. Die Festpredigt hatte Geistlicher Rat Fischbach vom Domkapitel Limburg übernommen. Bischof Dr. Antonius Hilfrich nahm ebenfalls an der Feier teil. Als Vertreter der Stadt Vorch gratulierte Bürgermeister Brischel, gleichzeitig auch im Namen der Bürger und der Vereine.

Arbeitsdienstschulungslager Dranienstein.

— **Diez, 28. Okt.** In Schloß Dranienstein geht dieser Tage die erste Führungsschulung für den Freiwilligen Arbeitsdienst zu Ende. 30 Leute der verschiedensten Berufe und Parteischichtungen nahmen daran teil. Das Lager führte Strassenbauarbeiten bei Diez aus; daneben erfolgte Ausbildung in der Führung und Verwaltung eines Lagers in Sport und Spiel und in den Aufgaben, die dem Freiwilligen Arbeitsdienst vorbehalten sind. Die sittlichen und ethischen Möglichkeiten der Arbeitsdienstlager wurden hier zu einem sehr schönen Erfolg geführt. Was in dem Kurs verarbeitet und erlebt wurde, dürfte in den Lagern des Freiwilligen Arbeitsdienstes durch die Teilnehmer bald zu vielfältiger Wirkung gebracht werden. Nach diesem Erfolg dürfte der Bezirkskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst die Führungsschulung in dem Arbeitsdienstlager Dranienstein in verstärkter Form fortführen.

Blutige Schlägerei auf dem Elsser Herbstmarkt.

— **Limburg, 28. Okt.** Mittwochnachmittag kam es auf dem Elsser Herbstmarkt in einem Bierzelt zu einer schweren Schlägerei zwischen betrunkenen Burshen. Einer der Burshen wurde auf der Flucht mit Biergläsern, Weinflaschen usw. bombardiert. Als er einen Augenblick stehen blieb, um sich nach seinen Verfolgern umzusehen, traf ihn ein Bierglas so unglücklich an den Kopf, daß er blutüberströmt zusammenbrach und wahrscheinlich das rechte Auge verliert wird. Wahrscheinlich handelt es sich um politische Meinungsverschiedenheiten, die zu der Schlägerei geführt haben, da der Verletzte der NSDAP. angehören soll, während die übrigen Beteiligten linksstehenden Parteien angehören.

Grenzen gehen durch Schlafzimmer.

— **Rodheim a. d. Bieber, 28. Okt.** Mit dem 1. April 1933 soll laut Verfügung des Bezirksauschusses der Ort Bieber nach Rodheim eingemeindet werden. Das Dorf Bieber mit 750 Einwohnern bietet ein seltsames Verwaltungs-kuriosum. Es besitzt keine eigene Gemarkung, sondern ist auf dem Gelände von drei benachbarten Ortschaften gebaut und wird auch von diesen verwaltet. 390 Einwohner gehören zu Rodheim, 260 zu Jellingshausen, 100 zu Königsberg. Die Grenzen laufen mitunter durch die Häuser, ja mitten durch die Zimmer. So kommt es vor, daß die Mitglieder einer Familie und eines Hauses teils in Rodheim, teils in Königsberg schlafen. Dieser Zustand soll nun endlich beseitigt werden.



Der neue Diktator in Nord-China.

General Hu Jushung (in Uniform), ist an Stelle des ermordeten Changfunghang zum neuen Oberbefehlshaber in den chinesischen Nordprovinzen ernannt worden, die die wichtigsten Gebiete Chinas sind.

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Zum 10. Male Deutschland — Ungarn.

Im zehnten Fußball-Ländertreffen zwischen Deutschland und Ungarn werden unsere Vertreter vor keiner leichten Aufgabe stehen. Noch nie ist uns in der ungarischen Hauptstadt ein Sieg beschieden gewesen, wohl aber bereits zweimal ein Unentschieden. Diese Tatsache, noch mehr aber der Umstand, daß wir den letzten Ländertkampf in Dresden 5:3 gewannen, läßt auch uns einige Hoffnung, gegen die ungarischen Berufsspieler ehrenvoll abzuscheiden. Hält die deutsche Läuferreihe durch, findet sich der Angriff zusammen, kann unsere Elf sehr wohl ein erstklassiges Spiel liefern.

Die süddeutsche Bezirksliga

Läßt sich indessen durch dieses internationale Ereignis in der Fortführung der Verbandsspiele nicht aufhalten, sondern bringt 36 Treffen zur Durchführung. Nordbayer erwartet diesmal weder große Kämpfe noch Überraschungen. In Südbayern greift am 1. 11. 1932 um auf dem 1880er Platz in München noch einmal den 2. Platz an, während die Augsburger Schwaben durch Sieg in Randschut die gefährliche Position verbessern wollen. Württemberg wartet wieder mit zugkräftigen und aussichtsreichen Spielen auf: Kickers Stuttgart — SV. Feuerbach, Union Bödingen — VfB. Stuttgart, aus denen möglicherweise der in Eßlingen antretende 1. FC. Horzheim profitiert. Auch in Baden häufen sich die Vorentscheidungen: Phönix — VfB. Karlsruhe, FC. Freiburg — FC. Karlsruhe. Die Ergebnisse werden wesentlich zur Klärung der noch immer unübersichtlichen Lage beitragen. Am Rhein versucht die neuerdings aufgerückte Amicitia Biersheim auch die Mannheimer Kickers zu schlagen, um endgültig in den Besitz des 2. Platzes zu gelangen. Schließlich kann die Gruppe Saar auf das wichtige Treffen 1. FC. Kaiserslautern — Borussia Neunkirchen hinweisen.

Gruppe Hessen.

Vorentscheidungen!

Mainz: HSV. 1905 — Borussia Worms!
Worms: Alem. Olympia — SV. Wiesbaden!
Bürstadt: VfR. — Olympia Vörsch.
Kombach: SVgg. 1903 — FC. Langen.
Urbach: Bittoria — SVgg. Kassel.

Hessens Meisterkämpfe werden morgen am Scheideweg! Die äußerst zugespitzte Lage fordert seit langem eine Entspannung, die nunmehr im „Spiel der Spiele“ HSV. 1905 Mainz gegen Borussia Worms oder auch Titelverteidiger gegen Altmeister am Fort Bingen erfolgen soll. Diese Partie gilt seit Jahren als die entscheidende Kraftprobe im Ringen um den 1. Platz der Gruppe. Im Vorpiel unterlagen die Mainzer mit 0:2. Letztere holten aber inzwischen wieder vollends auf und würden sich im Falle einer Revanche einen wichtigen, wahrscheinlich entscheidenden Vorsprung sichern. Borussia steht vor einer sehr schwierigen Aufgabe. In den Mittelpunkt der zweiten Vorentscheidung des Tages ist der Sportverein Wiesbaden gerückt, der den Wormser „Vereinigten“ im Wormer Stadtpark nennenswerte Heimnisse bereiten kann. Bereits in den vergangenen Jahren hatten die Alemannen zu Hause mit 0:1 bzw. 1:4 das Nachsehen gehabt. Inzwischen hat sich die Position außergewöhnlich günstig ausgewirkt. Die neue Formation steht heute ungeschlagen an der Tabellen Spitze. Gewinnt sie diesen Kampf (Vorpiel in Wiesbaden 1:1), dann geht die Elf mit den denkbar besten Aussichten in die entscheidenden Endtreffen. Sportvereins durchaus zuverlässig gestimmte Elf begibt sich mit neuen Hoffnungen auf die auswärtigen Plätze, steht ihr doch in Kraus von jetzt an ein bewährter Mittelstürmer zur Verfügung. Mit Wolf; Kutterer, Vogl; Pinn, Habermann, Neumann; Fischel, Rühl II., Kraus, Rühl I., Schulmeier; Erich; Schreier, glaubt sie ein ehrenvolles Ergebnis erzielen zu können.

Auch die übrigen Treffen haben ihre Bedeutung. Viktoria Urbach kämpft zu Hause gegen SVgg. Kassel ein verwickeltes Gefecht, dessen Verlauf die Elf aus einer nahezu aussichtslosen Lage retten soll. FC. Langen wird gleichfalls versuchen, in Kombach einen weiteren Sicherungspunkt zu gewinnen. Die gleiche Aufgabe fällt der Olympia Vörsch in Bürstadt zu.

Am Main dürften die Begegnungen HSV. Frankfurt — Germania Biebrich und Union Niederrad — Eintracht Frankfurt eine gewisse Zugkraft ausüben. Der VfB. Friedberg wird in Neu-Wendburg wohl nichts ausrichten können. Auch Hanau 1893 dürfte am Bieberer Berg gegen die Offenbacher Kickers den Kürzeren ziehen, obwohl die Lage der Gäste sehr exponiert ist und speziell die Kickers gern Punktliedern an die 1893er waren. Offen ist der Verlauf des Rivalentreffens Rot-Weiß — Sportfreunde Frankfurt.

Kreis Wiesbaden:

1902 Biebrich — SV. Raunheim.
Germania Weibach — FC. Geisenheim.

Die letzten Spiele der Vorrunde bringen nur noch vier Gegenkämpfe auf den Plan. Das Interessanteste der beiden Begegnungen wird zweifellos auf dem Diederhofsplatz in Biebrich (Anstoß um 10.45 Uhr) ausgetragen, wo der FC. 1902 zwar als Favorit gegen den spielstarken SV. Raunheim gilt, trotzdem aber in ausgesprochener Form sein muß, um beide Punkte sicher und Dach und Fach zu bringen. Die Einheimischen greifen auf die gleiche Vertretung zurück, die am Vorkonntag einen so schönen Sieg erringen konnte. FC. Geisenheim wird in Weibach als Sieger erwartet.

Im Kreis Mainz steigt als wichtigstes Treffen die Begegnung der beiden Spitzenkandidaten Eintracht Kreuznach — SV. Breidenheim, die Eintracht wohl in ihrem Sinne entscheiden dürfte. Ferner spielen: SV. Mainz — SV. Gonsenheim, Teutonia Weiler — FC. Budenheim, SpVgg. Ober-Ingelheim — VfR. Weisenau.

A-Klasse, Gruppe Wiesbaden.

Abteilung A: Borussia Kassel — SV. Erbenheim, SpVgg. Biebrich — SV. Ginsheim, FC. Naurod — SpVgg. Wiesbaden, Germania Gustavsburg — FC. Sonnenberg — Kombach, VfR. Küsselsheim — Kickers Wiesbaden.

Während die SpVgg. Biebrich im Spiel gegen den merktlich nachlassenden SV. Ginsheim ihren Siegeszug fortsetzen dürfte, stehen SV. Erbenheim wie Spielvereinigung vor keineswegs leichten Aufgaben. Zwar hat Borussia Kassel vor acht Tagen gegen den VfR. Küsselsheim auf eigenem Platz eine überraschende

1:3-Niederlage einstecken müssen, trotzdem darf diese Einheit keineswegs unterschätzt werden. Auch SpVgg. Wiesbaden wird die große Kampfkraft des FC. Naurod verspüren müssen, wenn natürlich auch die weitaus größere Spielerfahrung entscheidet für die Gäste spricht. Treffpunkt der SpVgg. pünktlich um 9 Uhr im Vereinslokal. Abfahrt um 9.30 Uhr. Reichsbahn-ESB. muß nach Küsselsheim. Abfahrt ab Bahnhof um 11.20 Uhr (mit der 2. Mannschaft, die gleichfalls in Küsselsheim antritt). Treffpunkt in der Schalterhalle. Die Wiesbadener werden sich sehr anstrengen müssen, wenn sie gegen die überraschend schnell aufgefundenen Dettelstädter etwas ausrichten wollen. Sehr gespannt ist man auf den Ausgang des Gustavsburger Treffens, das zwei zur Zeit in bester Verfassung befindliche Mannschaften abspielen.

Abteilung B: SV. Nassau Wiesbaden — SV. Dohheim (1), FC. Wiesbaden — SV. Bad Schwalbach, SV. 1919 Biebrich — SpVgg. Kickers Wiesbaden (1), SV. Born — SV. Wehen.

Wiederum weist die B-Gruppe ein zugkräftiges Programm auf. Wichtige Begegnungen finden statt. Am 11 Uhr vormittags empfängt der FC. Nassau auf seinem Platz an der Gersdorffstraße (Tribünenstraße) den spielstarken SV. Dohheim, der nach wie vor ausgezeichnet im Rennen liegt. Immerhin bestanden diesmal die Einheimischen, die bereits auf dem Dohheimer Gelände ein beachtliches Unentschieden erzwingen konnten, die besseren Gewinnchancen, wenn nicht eine ausnehmend gute Tagesform der Gäste die bestgemeinten Absichten durchkreuzt. Mit nicht geringer Erbitterung wird um 2 Uhr in Biebrich (Diederhofsplatz) zwischen dem wieder sehr schlagkräftigen SV. 1919 und der SpVgg. Kickers um den vorentscheidenden Sieg gekämpft werden. Im Vorpiel behielten die Wiesbadener nur mit Mühe über einen ersatzgeschwächten Gegner die Oberhand. Auswärts ist ihre Aufgabe doppelt schwer. Trotzdem vermag man für dieses Treffen keinen ausgesprochenen Favoriten zu nennen. FC. SV., der um 3 Uhr an der Gersdorffstraße (Tribünenstraße) den führenden SV. Bad Schwalbach erwartet, wird wohl an einer, wenn auch wahrscheinlich knappen Niederlage kaum vorbeikommen, da die Gäste kurz vor dem Ziel nicht mehr schlupfen wollen und gerade dieser Partie erhöhte Aufmerksamkeit schenken werden. Polizei-SV. ist spielfrei. Das Borneer Spiel ist bedeutungslos.

In der Gruppe Rheingau tritt die SpVgg. Elville auf dem Platz des SV. Hattenheim an. Ein sehr schweres Treffen für den Tabellenführer! Auch der Partie FC. Dettich — FC. Kiedrich ist Beachtung zu schenken. Ferner spielen: SV. Niederwalluf — SV. Erbach, SV. Frauenstein — SV. Rautenthal.

Weitere Spiele: Die 2. Mannschaft des Sportvereins tritt am Sonntag in Biebrich gegen den FC. an. Anstoß um 1.30 Uhr. Abfahrt um 12.20 Uhr. Die 3. Mannschaft des SV. ist spielfrei, da der SV. Erbenheim seine 2. Elf unter Punkterzucht wegen des Vertreters am Sonntag von diesem Treffen zurückzog. Am 9 Uhr spielen FC. Nassau (2. M.) gegen FC. Dohheim (2. M.) an der Gersdorffstraße. SV. 1919 Biebrich (2. M.) hat die gleiche Elf der Kickers um 3.45 Uhr auf dem Diederhofsplatz zu Gast. Spielvereinigung 2. Elf tritt um 9 Uhr gegen die gleiche Elf des FC. 1902 Biebrich an der Nassauer Straße zum Verbandsspiel an. Der FC. 1902 Biebrich gegen die gleiche Elf des SV. 1910 spielen. Die 1. Mannschaft des FC. Nassau hat nachmittags um 3.30 Uhr auf dem Sportplatz Vessingstraße mit der Elf der „Hota“ Wiesbaden ein Wettspiel vereinbart.

Jugend: Die Verbandsspiele beginnen! Sportvereins 1. Jugend hat um 12 Uhr an der Frankfurter Straße (großes Feld) die A-Jugend des FC. Nassau zu Gast. Die 1. SVR-Schüler spielen vorher um 10.45 Uhr gegen die 1. Schüler des FC. 1902 Biebrich. Spielvereinigung 1. Jugend erwartet an der Vessingstraße (um 9 Uhr) die Jugend des FC. SV. Die SpVgg. Schüler weilen in Küsselsheim. Treffpunkt um 12.15 Uhr Hauptbahnhof. Kickers Jugend spielt in Hattenheim. FC. 1902 Biebrichs A-Jugend spielt um 2.30 Uhr an der Nassauer Straße gegen die Jugend des FC. Kiedrich. Vorher, um 1 Uhr, hat die A-Jugend der Jugend des SV. 1910 Dohheim zu Gast. Um 1.30 Uhr spielen die Schüler des FC. Dohheim zu Hause gegen die 1. Schüler des FC. 1902 Biebrich. Um 3.45 Uhr stehen sich auf dem Reichsbahnplatz die 2. Schüler der Reichsbahn und die 2. Schüler des FC. SV. gegenüber. Dasselbst findet um 9.45 Uhr ein Treffen der 1. Schüler der Reichsbahn gegen die Nassau-Schüler statt.

Handball D. S. V.

Süddeutsche Bezirksliga.

Südbayern: Stadtkampf Alm gegen Augsburg, und zwar SV. gegen Schwaben und FC. 1894 gegen BSK. — Württemberg: in Stuttgart: Kickers — Polizei; in Wangen: SpVgg. 1903 Tübingen; SV. Reutlingen; Tdb. Sindelfingen; Sportfreunde Tübingen — VfB. Stuttgart. — Saar: in Saarlouis: SV. — SpVgg. Mergig und Roden — FC. Trier; in Kaiserslautern: Pfalz — Kickersbahn und VfR. — Viktoria St. Ingbert. — Rhein: in Mannheim: VfR. — FC. Biedig; in Ludwigshafen: SV. — FC. 1907 — SV. Waldhof; in Wiesbaden: SV. — FC. 1908 Mannheim und FC. 1903 — Pfalz. — Main: in Frankfurt: Eintracht — FC. und FC. — Polizei; in TSG. Langen — Rot-Weiß Frankfurt; TSG. Höchst — VfR. Sachjenhausen. — Hessen: SV. 1898 Darmstadt — Polizei Darmstadt (wegen der Wahl am übernächsten Sonntag vorverlegt); SpVgg. Arheilgen — Rot-Weiß Darmstadt; Borussia Worms — TSG. Braunschweig.

Gruppe Südrhein:

Siegfried Wiesbaden — VfR. Wörstadt.
Halla Bingen — Polizei-SV. Wiesbaden.
Eintracht Kreuznach — FC. 1919 Biebrich.

Zum einzigen Ligatreffen in Wiesbaden erwartet Siegfried den Tabellenletzten um 11 Uhr auf dem Reichsbahnplatz. Wenn die Rheinheffen auch erst ein Spiel gewonnen haben und nur noch einen weiteren Punkt aus einem Unentschieden retten konnten, so darf bei ihrer Beurteilung doch nicht übersehen werden, daß die übrigen Spiele alle nur knapp verloren gingen und bis jetzt nur Sportverein mit vier Toren Unterschied einen klaren Abstand zwischen sich und diesen Gegner zu legen vermochte. Obwohl Siegfried in der bewährten Aufstellung vom vorigen Sonntag in Mainz erscheint, wird also der Sieg doch nicht im Ranter zu erringen sein. — Polizei fährt zur

ersten Begegnung mit Halla nach Bingen. Die Heffen sind, wie schon die Post erfahren hat, viel härter geworden, und die Binger gelten heute nicht mehr als unverwundbar. So ganz ausgeschlossen ist demnach wenigstens ein Teilerfolg an der Nahe nicht. — Das gilt auch für die Biebricher, die gegen Kreuznach eine 4:0-Niederlage aus der Vorrunde auszugleichen haben. — Sportverein, der mit Post und Mainz spielfrei ist, hat für seine Elf von 9 bis 10.45 Uhr auf dem Platz an der Frankfurter Straße Hauptprobe angelegt für das entscheidende Spiel gegen Bingen am übernächsten Sonntag.

Kreis Wiesbaden:

Halla Wiesbaden — Opel Küsselsheim.

In der A-Klasse kämpft um 10 Uhr auf dem neuen Platz an der Kaiserstraße Halla gegen den Neuling aus Starfburg — um den letzten Tabellenplatz, und es ist keineswegs mehr sicher, daß es den einst in der Liga gefürchteten Blau-Weißen gelingt, die Anfänger aus Ende zu verwirren.

In der Sonderklasse ist Ruhetag. Nur das Spiel der Reservisten von Siegfried und TSG. Raunheim wird um 2 Uhr auf dem Platz an der Nikolastraße nachgeholt.

Heute Samstagnachmittag um 4 Uhr haben auf dem Platz an der Frankfurter Straße Sportvereins Schüler eine Elf der DSK „Thuringia“ zu Gast.

Handball D. T.

3. Gaugruppe, Kreis Mittelrhein.

1. Bezirk.

Tdb. Wiesbaden — Eintracht Wiesbaden!
To. Kassel — To. Korbheim.
Tdb. Schierstein — To. 1846 Biebrich!

Die Spitzengruppe der Wiesbadener D.T. steht wieder vor ersten Hindernissen. To. 1846 Biebrich wird in Schierstein gegen Tdb. schweren Stand haben. Turnerbund setzt sich im Lokaltreffen im Retoubewettspiel mit der Eintracht auseinander und hofft, trotz geschwächter Mannschaftsaufstellung (Schönholz, Straß, Ferdinand 1.; Wachsmuth, Wenz, Egert; Kiehn, Weigand, Emig, Scherl, Olsson) ein besseres Ergebnis herauszuschlagen, als im Vortreffen, das mit einem 8:3-Sieg der Eintracht endigte. Letztere haben gegen die Korbheimer unerwartet einen sehr wertvollen Punkt eingebüßt. Die wieder mit Engelhaupt; Juchs, Bauer; Kleiner, Friedrich, Wessel; Kies, Gelpel, Schneider, Münch, Jäger herauskommende Elf wird es auf keinen weiteren Terrainverlust mehr ankommen lassen, vielmehr durch weitauswärtigergezogenen Stürmerpiel rechtzeitig den Punktgewinn sichern wollen. Anstoß der Spiele in Schierstein wie auf „Kleinfeldchen“ nachmittags 3.15 Uhr. Das Treffen in Kassel dürfte mit einem Sieg der Blauen endigen.

Spiele im 2. Bezirk: To. Breidenheim — Tdb. U. Biebrich, To. Eddersheim — To. Filsheim, To. Korbheim — To. Langenhain. — 3. Bezirk: To. Bürstadt — To. Leiselheim, To. Offstein — To. 1910 Worms. — 4. Bezirk: Tdb. Geisenheim — To. Sprendlingen.

In der Gaumeisterklasse hat Eintracht 2. Garnitur um 2 Uhr auf „Kleinfeldchen“ gegen die entsprechende Einheit des To. 1846 Biebrich das fällige Pflichtspiel zu absolvieren. Im Vortreffen teilte man sich in die Punkte. Sollte sich der Angriff der Blauen endlich einmal besser verstehen, dann dürfte ein Erfolg nicht in Frage stehen. Aufstellung: Christ; Clouffier, Stein, Bleichrodt, Dohle, Stengler; Zimmerich, (Schridde), Bremser, Brahm, Fliegen, W. Schneider. Tdb. Schierstein (2. M.) spielt um 3 Uhr in Hochheim gegen die 1. Elf des dortigen To. Im Rheingau spielen: Tdb. Geisenheims 2. gegen 3. Mannschaft, To. Rautenthal gegen To. Eßingen.

Die 2. Elf des Wiesbadener Turnerbunds (A-Klasse) steht sich um 9 Uhr in Biebrich mit der spielstarken 3. Vertretung des To. 1846 auseinander. Treffpunkt der Wiesbadener um 8.15 Uhr Ecke Hindenburg-Allee und Ring. Die 2. Elf der Tsg. Biebrich muß zum To. Bad Schwalbach (2. M.).

In der Jugendklasse ist um 2 Uhr in Schierstein das Treffen Tdb. gegen To. 1846 Biebrich fällig.

Deutsche Jugendkraft: Die 1. Schülermannschaft der DSK „Thuringia“ trägt am Samstagnachmittag um 4 Uhr an der Frankfurter Straße ein Freundschaftsspiel gegen die gleiche Vertretung des Sportvereins aus. Die Jugendkraft, die bisher kein Spiel verloren haben, werden alles daransetzen müssen, wenn sie gegen den zur Zeit spielstarken Gegner bestehen wollen. Treffpunkt um 3.30 Uhr auf dem Außenplatz. Am Sonntag herrscht wegen des Christkönigsfestes für sämtliche Mannschaften Spielverbot.

Hockey.

Der Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub

hat für morgen Sonntag einen Klubwettkampf gegen Frankfurt 1880 abgeschlossen, der mit zwei Herrenmannschaften und einer Damenmannschaft in Frankfurt ausgetragen werden soll. Gemeinsame Abfahrt der Mannschaften mit Autobus vormittags 7.45 Uhr ab Hauptbahnhof. Die 1. Mannschaften spielen in folgender Aufstellung: Herren: Heine; Dack, Jencquel; Dr. Mayer; Schaefer, Boegner; Horn, Krebs, Kiedermaner II., Jochen; Dr. Sinder. Damen: Boerner; Zimmerling, Kiedermaner; Krause, Horn, Raasch; Bollmer, Busch, Schaefer, Tiffen, Spiß. Der Klub hat jetzt auch noch eine 3. Herren- und eine 2. Damenmannschaft neu zusammengestellt und diese eine Reihe von Wettspielen abgeschlossen. Die 1. Herren spielen gegen die 1b-Mannschaft von Frankfurt 1880.



die Sunlicht Seife
jetzt so billig!

Doppelstück jetzt 27 Pfg.

Blockstück jetzt 23 Pfg.

NEU! 10 Pfg.-Packung

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: A. Kellisch; für Unterhaltung, Sport, Nachrichten und den übrigen Schriftteil: A. Gänther; für die Anzeigen: H. Dornant, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag des „Wiesbadener Tagblattes“ in Wiesbaden.

3843

Frankfurt a. M. (Kassel)
Welle 259,3 m

Rundfunk-Programm

Südwestfunk und Südfunk

Sonntag, 30. Oktober 1932.

6.35 Von Bremen: Hafenkonzert auf dem Freihafen.
8.15 Katholische Morgenfeier aus der Seminarikirche zu Mainz. 9.15 Stunde des Chorgesangs. (Ausführung: Volkshor „Kalenberg“, Frankfurt a. M.-Hederrad.) 10.15 Stunde der Bühne: „Die Neueinstudierung von Hoffmanns Erzählungen“ im Kasseler Landestheater in Wiesbaden von Oberregisseur Friedrich. 10.30 Morgenkonzert. 11.30 Von Leipzig: Kantate: „Ein feste Burg ist unser Gott“ von Joh. Seb. Bach. 12.05 Mittagskonzert I — Neue Tanzmusik. (Tanzkapelle Döbert.) 13.00 Von Köln: Mittagskonzert II. 14.00 Landwirtschaftskammer Wiesbaden: 1. „Einiges über Kontingentierung“. 2. „Der Essigkuch im Wein“. 11. 3. „Maßnahmen beim Einlagern der Kartoffeln“. 14.10 Stunde des Landes: 1. Die Weinlese der Winzergenossenschaften in Hallgarten. Hörbericht von Dipl.-Landwirt Hoff. 2. „Bauer und Jagd“ von Fortdirektor Rahr, Kassel. 15.00 Stunde der Jugend: „Kasperl treibt Sport“ von Riesel Simon. 16.00 Militärkonzert des Musikkorps des 1. (Hess.) Grenadier-Bataillons 15. Inf.-Regiment, Gießen. 18.00 Gedichte und ihre Wirkung II — Eine Rundfrage an unsere Hörer von Professor Dr. Martin Sommerfeld. 18.25 Dreißig bunte Minuten. 18.55 Zum Chinesischen Nationalfest: Stimmen aus China. 19.20 Wetterdienst für die Landwirtschaft, Sportnachrichten. 19.30 Stuttgart: Schwäbische Bauernmusik und Anekdoten, erzählt von Martin Lang. 20.00 Aus dem Dreiflügel-Saal Offenbach in Baden: Abendkonzert des Orchestervereins Offenbach. 22.20 Zeitangabe, Tagesnachrichten, Wetterbericht, Sportbericht. 22.45 Von München: Nachtmusik.

Montag, 31. Oktober 1932.

6.00 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.00 Wetterbericht, Nachrichten. 7.05 Schallplatten-Frühkonzert. 8.00 Wasserstandsmeldungen. 11.45 Zeitangabe, Programmange, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht. 12.00 Stuttgart: Mittagskonzert I des Rundfunk-Orchesters. 13.15 Nachrichten, Wettervorhersage. 13.30 Mittagskonzert II — Beethoven-Sonaten auf Schallplatten. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Werbefonzert. 15.00 Giegener Wetterbericht. 15.10 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 16.50 Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Von München: Nachmittagskonzert. 18.15 Wirtschaftsmeldungen. 18.25 „Juristische Plauderei“ von C. Kretz. 18.50 Englischer Sprachunterricht. 19.15 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.30 Aus der Stadtkirche zu Wittenberg: Lutherische Vesper. 20.10 „Gustav Adolf“. Eine historische Hörfolge von Friedrich Pathe. 21.10 Kompositionsstunde — Hans Pfitzner. 22.20 Zeitangabe, Tagesnachrichten, Wetterbericht, Sportbericht. 22.45 Von München: Nachtmusik.

Dienstag, 1. November 1932.

6.00 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.00 Wetterbericht, Nachrichten. 7.05 Schallplatten-Frühkonzert. 8.00 Wasserstandsmeldungen. 10.10 Von Hamburg: Schulfunk: „Auf einem deutschen Kreuzer“. 11.45 Zeitangabe, Programmange, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht. 12.00 Mittagskonzert I auf Schallplatten. 13.30 Von Köln: Mittagskonzert II. 13.15 Nachrichten, Wettervorhersage. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Werbefonzert. 15.00 Giegener Wetterbericht. 15.10 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.20 Hausfrauen-Nachmittag: Vortrag der Kochkante: „Der

Hase in vielfacher Zubereitung“. 15.30 „Ein neuer Hausfrauenberuf“ von Dr. Emmi Caro. 16.20 „Ein rheinischer Weberjunge erzählt“ von Paul Raven. 16.50 Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Von Mannheim: Mendelssohn-Konzert. (Ausführung: Philharmonisches Orchester Mannheim.) 18.15 Wirtschaftsmeldungen. 18.25 „Das Handwerk und die Berufs- und Fachschule“ von Dr. Hans Knöpp. 18.50 Der Himmel im November und Dezember. Werden die November-Meteorite das fällige Brillant-Feuerwerk geben? von Professor Edmund Sittig. 19.15 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.30 10 Jahre neue Türkei — Das Osmanentum einst und jetzt. Hörbericht von Oswald Gerhardt, Köln. 20.30 Konzert des Rundfunk-Orchesters. Solistin: Nora Ehler (Violine). 21.30 „Der Philosoph am Fenster“. Hörspiel von Hans A. Joachim. 22.15 Zeitangabe, Tagesnachrichten, Wetterbericht, Sportbericht. 22.45 Orgelkonzert — Reinhold Merten.

Mittwoch, 2. November 1932.

6.00 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.00 Wetterbericht, Nachrichten. 7.05 Schallplatten-Frühkonzert. 8.00 Wasserstandsmeldungen. 10.10 Schulfunk: „Ptolemäus I. Pharao von Ägypten“. Geschichtliches Hörbild von Alpha. 11.45 Zeitangabe, Programmange, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht. 12.00 Stuttgart: Mittagskonzert I des Rundfunk-Orchesters. 13.15 Nachrichten, Wettervorhersage. 13.30 Mittagskonzert II — Schallpl. — Aufnahmen vom Sängerbundest 1932. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Werbefonzert. 15.00 Giegener Wetterbericht. 15.10 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Stunde der Jugend: 1. „Abenteuer im afrikanischen Sandmeer“ von C. M. Kaufmann. 2. Märchen von Bechstein. 16.20 Konzert zum Allerheiligen-Tag. 16.50 Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Von München: Konzert. 18.15 Wirtschaftsmeldungen. 18.25 „Dunkel über Äfen“, Vortrag von Dr. Karl Klinghardt. 18.50 „Deutsche Landschaft, deutsche Arbeit, deutsche Schrift“ von R. Nattenbruch. 19.15 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.30 Aus Karlsruhe: Zither-Konzert des Zither-Quartetts „Bauern-Verein“, Pforzheim. 20.00 Von Wien: „Jedermann“. Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes von Hugo von Hofmannsthal. 21.10 Konzert. 22.20 Zeitangabe, Tagesnachrichten, Wetterbericht, Sportbericht. 22.45 Von München: Nachtmusik.

Donnerstag, 3. November 1932.

6.00 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.00 Wetterbericht, Nachrichten. 7.05 Schallplatten-Frühkonzert. 8.00 Wasserstandsmeldungen. 11.45 Zeitangabe, Programmange, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht. 12.00 Mittagskonzert I — Opernkonzert auf Schallplatten. 13.15 Nachrichten, Wettervorhersage. 13.30 Mittagskonzert II des Rundfunk-Orchesters. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Werbefonzert. 15.00 Giegener Wetterbericht. 15.10 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.30 Stuttgart: Stunde der Jugend. 16.50 Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Nachmittagskonzert freistehender Berufsmusiker. 18.15 Wirtschaftsmeldungen. 18.25 Stunde des Films: „Der Mensch vor der Linse“. (Zwei Kiefernahl und Dr. Rudolf Arndt.) 18.50 „Das Rotprogramm und die Krise des Grundbesitzes“ von Dr. Röhner, Frankfurt a. M.-Hanau. 19.15 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.30 „Wer ist es? (I)“.

Literarische Rätsel, aufgegeben von Wolfgang Weyrauch. 20.00 Opern-Konzert — Solistin: Beatrice Sutter-Rottler. 21.15 Weinlese am Rhein. 21.45 St. Hubertus — Von Jagd und Jägern. 22.45 Zeitangabe, Tagesnachrichten, Wetterbericht, Sportbericht. 23.00 Funkstille.

Freitag, 4. November 1932.

6.00 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.00 Wetterbericht, Nachrichten. 7.05 Frühkonzert freistehender Berufsmusiker. 8.00 Wasserstandsmeldungen. 11.45 Zeitangabe, Programmange, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht. 12.00 Von Nürnberg: Mittagskonzert I. 13.15 Nachrichten, Wettervorhersage. 13.30 Mittagskonzert II — Klavierkonzert auf Schallplatten. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Werbefonzert. 15.00 Giegener Wetterbericht. 15.10 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Aus dem Kurhaus Wiesbaden: Konzert des Städtischen Kurorchesters. 18.15 Wirtschaftsmeldungen. 18.25 „England und seine Landwirtschaft“ von Dr. Emil Stiller. 18.50 „Die deutsche Industrie und die Deutsche Woche“ von Fabrikant Karl Beder, Offenbach. 19.15 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.30 Von Berlin: Stunde der Reichsregierung: „Rückblick auf das politische Vierteljahr“. Mit Ausschnitten aus den programmatischen Reden des Herrn Reichskanzlers und des Herrn Reichsinnenministers (Schallplatten.) 20.10 Von Freiburg: „Gobineau“. Aus dem 4. Teil: „Leo der Jähre und die Werkstätte Michelangelo“. Aus dem 5. Teil: „Michelangelo“. 20.40 Stuttgart: Symphonie-Konzert des Philharmonischen Orchesters. 21.55 Stuttgart: Herbstgelenk — Eine Elegie für eine Sprechstimme und Klavier eingerichtet von Wilhelm Lohs. (Eise Rühel, Rudolf Jernig und Otto Senfert). 22.30 Zeitangabe, Tagesnachrichten, Wetterbericht, Sportbericht, anschließend Fußballspiel in der Kriese von Max Behrens. 22.45 Stuttgart: Nachtmusik der Tanzkapelle der Philharmoniker.

Samstag, 5. November 1932.

6.00 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.00 Wetterbericht, Nachrichten. 7.05 Schallplatten-Frühkonzert. 8.00 Wasserstandsmeldungen. 10.10 Schulfunk: „Goethegedichte, Kontant“. 11.45 Zeitangabe, Programmange, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht. 12.00 Mittagskonzert I — Walzer auf Schallplatten. 13.15 Nachrichten, Wettervorhersage. 13.30 Stuttgart: Mittagskonzert II des Württembergischen Tonkünstler-Orchesters. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Werbefonzert. 15.20 Giegener Wetterbericht. 15.25 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.30 Stunde der Jugend: „Flieger!“. Choralkantate für Soli, Chor, Orchester und Orgel von Gerhard Freig (Uraufführung). 17.00 Von Karlsruhe: Nachmittagskonzert des Philharmonischen Orchesters. 18.15 Wirtschaftsmeldungen. 18.25 Stuttgart: „Großtaten der Tiefbautechnik“ von Dr.-Ing. R. L. Meinhart. 18.50 „Berufsfragen der kaufmännischen Jugend“. (Berufsbildungssekretär Paul Müller und ein junger Angestellter.) 19.15 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.30 Stuttgart: Die großen Redner — II. Demosthenes. 20.00 Stuttgart: „Südfunk-Mischung“. Sunter Bruch. Es wirken mit: Anni von Krupps, Käthe Mann, Greta Hanf, Marika Gründgens u. a. 22.20 Zeitangabe, Tagesnachrichten, Wetterbericht, Sportbericht. 22.45 Von München: Nachtmusik.

Ist Ihr Radio in Ordnung?

Nein? Bitte rufen Sie uns. Tel. 24453 Unser „Kundendienst“-Wagen ist in kürzester Zeit zur Stelle. Röhren werden auf Spezial-Gerät kostenl. geprüft

Leffler & Co.
Rheinstr. 77 (Büro u. Rep.)
Rheinstr. 85 (Laden)

Neuanlagen
Reparaturen
Antennenbau
Umtausch
Gelegenheitskäufe

Am 31. Oktober 1932, vorm. 9.30 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 51, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück, Doh. Str. 14, und Zubehör zwangsweise versteigert.
Eigentümer: 1. Der Kaufmann Josef Blumenthal, 2. Der Kaufmann Siegfried Blumenthal in Wiesbaden zu je ½.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 31. Oktober 1932, vorm. 10 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 51, das in Wiesbaden, Kronstraße 12, belegene Wohnhaus mit Hofraum zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Der Kaufmann Hans Behle in Karlsruhe.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 31. Oktober 1932, vorm. 11 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtsstraße 2, Zimmer 51, das in Wiesbaden-Sonnenberg belegene Hausgrundstück, Weidenrabenstraße 6, und Ader zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Der Kaufmann Ernst Heinrich zu Wiesbaden.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.



Schuhwaren-Groß-Verkauf

neue leiche Modelle
enorm billige Preise

Schuhhaus Drachmann
Neugasse 22
Parterre und 1. Stock.

Schlafzimmer

in Mahagoni
Qualitätsarbeit
mit groß. 180 cm
Garder. - Schrank
und Innenspiegel

350 Mk.

Aber natürlich nur bei

MOBEL
BAUER

Wellritzestraße 51

4-Zim.-Wohn. m. Bad
u. Zubehör, nur im
innersten Zentrum gel.
loftort gelocht. Preis 100.
u. C. 146 an Tagbl.-B.

Irma Vogt
Georg Vogler
Verlobte

30. Oktober 1932

Breslau, z. Z. Wiesbaden.
Wiesbaden, Rheingauer Straße 9

Wer sucht Hypotheken, Geld? der wende sich per-
Darlehen, Kauf- u. Bau-Geld? sönl. zwecks kosten-
loser Auskunft an F. H. Thyssen, Frankfurt a. M.,
Bahnhofplatz 2, Bei Anfragen Rückporto erbeten.
Vertretung für Wiesbaden zu vergeben.



Senking-Gasherde

Die Qualitätsherde mit
schon für 80.- kleinstem Gasverbrauch

L. D. JUNG • Kirchgasse 47

Der kürzeste Weg zum Erfolg
sind Inserate im
Wiesbadener Tagblatt

29. 10. 1932

Die Spareinlagen nehmen wieder zu,
Kapitalbildung führt zur Wirtschaftsbelebung

Spare auch Du!

Nassauische Landesbank

Wiesbaden Wiesb.-Biebrich
Rheinstraße 42/44 u. Rathausstraße 56
Bismarckring 19

Haben Sie schon an die Anschaffung eines RADIO gedacht?

Ich liefere Ihnen auf Wunsch eine Anlage auf

24 Monate Ziel.

Jedes Fabrikat
Bei Barzahlung höchstzulässiger Rabatt

Auch Umtausch älterer Geräte.

Antennenbau — Reparaturen.

100-Volt-Anoden nur Mk. 4.80.

Jakob Gottfried

Grabenstraße 26

Telephon 23895, gegründet 1900.

Besichtigen Sie meine Ausstellung.

Auch am Verkehrs-Sonntag geöffnet!

Radio-Werkstätte
Ing. H. Keller, Römerberg 6.
Reparaturen, Umbau, Neuanlagen, Ladestation.

Ein Sensationsprozeß Deutschlands um 40 Millionen Dollar.

Spiegelattentate oder Zusaß? — 50.000 Seiten Prozeßakten.

Hunderte von Zeugen.

Auf dem Schiff „Albert Ballin“ fuhr der Hamburger Oberlandesgerichtspräsident Dr. Rießfeld nach New York, um in Washington die Rechte Deutschlands in einem Riesenprozeß zu verteidigen. Bei dem es sich um vierzig Millionen Dollar handelt. Die „Mixed Claims Commission“, der deutsch-amerikanische Untersuchungsausschuß über die Sabotageakte vom Jahre 1916 hat beschlossen, daß am 1. 11. d. 3. die endgültige Entscheidung über den Schadenersatz Deutschlands in Höhe von vierzig Millionen Dollar fallen soll. Der Prozeß hat ein Ausmaß erlangt, wie es wohl in moderner Zeit kein anderes Gerichtsverfahren aufweisen kann. Insgesamt sind Akten im Gewichte von vielen Zentnern versandt worden. Sie umfassen ungefähr 50.000 Seiten, und es ist schon eine ungeheure Arbeit, diese gewaltige Masse von Papier von einem Verhandlungsort zum anderen zu befördern, denn der Prozeß wurde schon mehrfach in Washington, im Haag, in Hamburg geführt, ohne daß man bisher zu einem Ergebnis gelangt wäre. Eine noch viel größere geistige Arbeit ist aber die Beherrschung des gewaltigen Prozeßmaterials.

Der Tatbestand selbst läßt sich mit einigen kurzen Worten angeben. Auf der amerikanischen Eisenbahnstation Black Tom in New Jersey wurden im Weltkrieg gewaltige Massen von Munition und Sprengstoffen verladen, um von hier aus an die verschiedenen Häfen transportiert zu werden, wo die Munition von Schiffen übernommen wurde. Black Tom war gewissermaßen der Hauptlieferant der Alliierten auf dem Gebiete der Kriegsmunition. Hier waren natürlich ungeheure Massen von Sprengstoffen gelagert, da die amerikanischen Fabriken Tag und Nacht arbeiteten, um den großen Bedarf der Kriegsmächte zu befriedigen. In der Nacht vom 29. zum 30. Juli 1916 slog nun das Munitionslager in die Luft. Es war ein kleiner Brand entstanden, der in Anbetracht der Nähe der riesigen Mengen von Sprengstoffen naturgemäß eine vernichtende Wirkung haben mußte. Nun sind bekanntlich Sprengstoffe sehr leicht entzündlich. Zahlreiche Schiffsbrände, bei denen ganz bestimmt kein Brandstifter vorhanden war, sind auf Selbstentzündung von Kohle

und anderen Waren aller Art zurückzuführen. Wenn die Lagerung der Sprengstoffe nicht unter Beachtung der größten Vorsichtsmahnahmen erfolgt, kann besonders in heißen Monaten durch irgend eine Unachtsamkeit oder eine Zerkleinerung ein Brand von selbst entstehen. Es brauchte also nicht nur überhaupt kein Schuldiger bei der furchtbaren Explosion vorhanden gewesen sein, sondern es konnte eine Selbstentzündung als höchstwahrscheinlich und sogar sicher angenommen werden. Bei der fieberhaften Arbeit, mit der die Sprengstoffmassen aufgestapelt und verschifft werden mußten, waren tausend harmlose Ursachen für den Brand und die dadurch entstehende Explosion als wahrscheinlich anzunehmen.

Die amerikanische Regierung aber nahm ein Attentat an und es wurden allerlei Leute verhaftet, wie zum Beispiel der Böhme Michael Christoph. Man kennt die Untersuchungsmethoden der amerikanischen Polizei, die den berühmten Namen „dritter Grad“ haben, und mit denen man alle Geständnisse bekommen kann, die man braucht. Es gab da auch allerhand Geständnisse, die aber sofort widerrufen worden waren. Schließlich blieb ein gewisser Wigle als einziger „Schuldiger“ übrig, der auf Grund der Angaben eines Spions namens Altendorf zum Tode verurteilt und schließlich begnadigt wurde. Nun blieb aber noch die Frage des Schadenersatzes übrig. Die geschädigten Bürger und Fabrikanten wollen durch die Explosion, bei der eine Menge von Häusern zerstört wurde, einen Schaden von 40 Millionen Dollar erlitten haben. Deutschland sollte diesen Schaden ersetzen. Das kam natürlich nur dann in Betracht, wenn es sich um ein Attentat durch deutsche Beauftragte handelte. Von den lächerlichen „Beweisen“, die mit Hilfe von Spiegeln inszeniert wurden, blieb auch nicht ein einziger übrig. Diese Beweise waren so plump gemacht, daß sie mit leichter Mühe von den deutschen Sachverständigen zerpfückt werden konnten. Tatsächlich stellte die „Mixed Claims Commission“ im November 1930 fest, Deutschland sei völlig schuldlos. Nun wurde von amerikanischer Seite eine neue Untersuchung beantragt, und die Verhandlung soll am 1. November stattfinden, falls sie nicht durch allerlei Nachschärfen wieder aufgeschoben werden wird. Hoffentlich geht am 1. November dieser Riesenprozeß zu Gunsten Deutschlands zu Ende.

Riesenzelt für REDUX-Kundgebung durch Regenbö schwer beschädigt. Das für die Wahlkundgebung der REDUX auf dem Platz des Reitervereins in Neumünster errichtete riesige Zelt ist durch einen plötzlich über die Stadt niedergehende Regenbö so schwer beschädigt worden, daß eine Reparatur in der kurzen, zur Verfügung stehenden Zeit nicht mehr möglich ist. Der Windstoch fachte unter eine Lücke der noch nicht ganz vollendeten Bedachung und riß das Zeltdach zu drei Vierteln der Länge nach auf. Die Versammlung, bei der Hitler sprechen sollte, mußte abgeblas werden.

Das Einschwimmen der Tangermünder Elbebrücke. Das Einschwimmen des großen Brückenbogens der Elbebrücke fand heute in Tangermünde statt. Der Bau dieser Brücke, die als Straßen-, Eisenbahn- und Fußgängerbrücke über die Elbe gebaut ist, wurde im Juni 1931 begonnen. Mit diesem Einschwimmen ist das schwerste Stück dieses technischen Meisterwerks beendet. Das Gesamtgewicht des Brückenbogens beträgt 1070 Tonnen. Eine neue Verkehrsader, die von Berlin nach dem Westen führt, wird mit dieser Brücke im nächsten Jahr dem Verkehr übergeben werden. Das Einschwimmen des Brückenbogens fand unter dem Beisein von zahlreichen Behördenvertretern statt. Auch aus der näheren und weiteren Umgebung Tangermündes hatten sich große Scharen Neugieriger eingefunden.

Gerichtssaal.

* Diebstahl von Fabrikationsverfahren und unautentischer Wettbewerb. Anfangs 1912 wurden in der Anilinfabrik in Mannheim in den Laboratorien einige Behälter mit Fabrikationsverfahren gestohlen. Zweimal wurde der jeweilige Angeklagte, zuletzt mit einem anderen Arbeitsgenossen, in der Anilinfabrik wegen Verdachts des Diebstahls festgenommen, beide Male aber mußte das Verfahren mangels Beweises gegen ihn, den 1893 geborenen Fabrikarbeiter Wilhelm Edert von Mannheim, eingestellt werden. Bald darauf wanderte Edert wegen Einbruchdiebstahls in einem Kleidergeschäft auf zwei Jahre ins Gefängnis. Man hörte dann von der Sache nichts mehr. Erst 1919 erfuhr Edert den Mitangeklagten, den 1909 geborenen Arbeiter Joseph Stern, wohnhaft in Ilovesheim, zur Herausgabe eines Patents Papiere, die der Bruder Friedrich des Joseph Stern, der 1915 im Weltkrieg gefallen war, für ihn aufbewahrt haben sollte. 1931 kam Edert wieder zu Stern mit der Aufforderung, ihm die Papiere auszuhändigen. Nach Sterns Angaben soll er gesagt haben, er habe die Papiere in der Anilin gestohlen. Es waren die vermissten Verfahren. Die Eltern hatten die Papiere in Verwahrung und hatten gegen die Aushändigung nichts einzuwenden. Die Anklage nimmt an, daß Edert tatsächlich die Papiere gestohlen hat, und als er ins Gefängnis kam, sie Heinrich Edert übergab. Nicht um den Diebstahl, der verjährt ist, konnte es sich bei der Anklage handeln. Die Anklage gegen Edert und Stern erfolgte wegen unlauteren Wettbewerbs, nach dem mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder einer dieser Strafen belegt wird, wer als Angestellter, Arbeiter oder Lehrling eines Geschäftsbetriebes, Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse zu anderem Zwecke des Wettbewerbs oder in der Absicht, dem Inhaber des Geschäftsbetriebes zu schaden, mitteilt. Die Öffentlichkeit wurde während der Verhandlung wegen Gefährdung wirtschaftlicher Interessen ausgeschlossen. Abends spät wurde das Urteil gesprochen. Es lautete gegen Edert auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren ab drei Monate Untersuchungshaft, gegen Stern auf eine solche von einem Jahre ab vier Monate Untersuchungshaft. In der Begründung wurde auf die Gefährdung der Handlungsweise der Angeklagten hingewiesen, deren Folgen für die deutsche Wirtschaft von ganz unberechenbarem Schaden sein könne.

* Ein Todesurteil des Ulm'schen Schwurgerichts. Das Schwurgericht Steudal verurteilte den Tischler Gröfse aus Barnebeck wegen vollendeten Mordes und versuchten Mordes in zwei Fällen zum Tode, sowie zu fünf Jahren Zuchthaus und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Verurteilte hatte am 12. Juli d. 3. nach einem kurzen Wortwechsel, der wegen Pachtstreitigkeiten entstanden war, die Landwirtsehefrau Schulze aus Barnebeck durch Revolvergeschüsse getötet. Außerdem hatte er den Ehe-mann der Getöteten und deren Sohn, die unmittelbar nach der Bluttat hinzugekommen waren, durch Schüsse und Stiche verletzt.

Spaniens Herzöge, Grafen und Ritter am Bettelstab.

Ein Zwischenruf bringt ein Rittergut.

Aus Madrid wird uns geschrieben: Die spanische Republik nimmt furchtbare Rache an den Vertretern des Standes, den sie für den Träger der gegenrevolutionären Tendenzen hält, insbesondere an allen denen, die irgendwie in mittelbarer oder unmittelbarer Verbindung mit dem letzten August-Putsch stehen. Eine erste Liste von 156 Grafen und Adligen, die an dem Putsch beteiligt waren oder beteiligt gewesen sein sollen und die deswegen entschädigungslos enteignet werden, liegt bereits vor. Aber das ist noch nicht alles: jetzt kommt die Enteignung des gesamten Großgrundbesitzes, wodurch mehr als 300 Familien des höchsten und ältesten europäischen Adels, etwa 120 Herzöge, 100 Marquis, 90 Grafen und Ritter, theoretisch an den Bettelstab gebracht werden. Eine Entschädigung wird grundsätzlich nicht gewährt. Im äußersten Notfall können die Enteigneten eine längliche Rente beantragen.

Spaniens Grafen verzichten auf Kampf gegen eine Regierung, die offensichtlich in sehr weitgehendem Maße kommunistischen Ideengängen huldigt. Man darf überdies annehmen, daß die spanische Aristokratie bereits ganz erhebliche Werte rechtzeitig ins Ausland gebracht hat. Dieser, durch zahlreiche Vorkommnisse bestätigte Verdacht ist einer der Hauptgründe für das radikale Vorgehen der Regierung gegen die Aristokraten. Bekanntlich hatte sogar der König schon vor Jahren die wichtigsten Teile seines Vermögens außer Landes gebracht. Im übrigen geben die spanischen Grafen vor, sich gern enteignen zu lassen, da die Sozialpolitik der Republik die Großgrundwirtschaft ruiniere.

Diese Argumentation hat kürzlich zu einem höchst merkwürdigen Zwischenfall in der Cortes, dem spanischen Parlament, geführt. Ein Führer der oppositionellen Agrarpartei, ein Großgrundbesitzer, erklärte, er sei ohne weiteres bereit, jedem seine Güter abzutreten, der unter den gegen-

wärtigen Verhältnissen das Risiko ihrer Bewirtschaftung tragen wolle. Schon stand der republikanische Abgeordnete Perez Madrigal auf und erklärte: „Abgemacht! Ich bin bereit! Herr Präsident, Sie sind Zeuge!“ Der Großgrundbesitzer: „Ich wiederhole mein Angebot, meine Güter...“ Wieso Ihre Güter...? fuhr Madrigal bereits darzulegen, sie gehören mir schon doch! Man ist sehr gespannt, wie die Dinge sich weiter entwickeln werden. Der junge, ob seines Feuerereifers um die republikanische Sache berühmte Perez Madrigal ist jedenfalls eifrig entschlossen, bei der Stange zu bleiben. Er hat bereits die Eintragung des Besitzwechsels vor Gericht eingeleitet und erklärt, daß er den Gewinn, den seine Technik der Bewirtschaftung der Güter zweifelloso abwerfen würde, wohlthätigen Organisationen zur Verfügung stellen werde.

* Gronau schon in nächster Woche in Friedrichshafen? Der deutsche Weltflieger v. Gronau ist programmäßig aus Bombard gestartet und in Karatschi an der Mündung des Indus eingetroffen. Der Gesundheitszustand des zweiten Führers, v. Roth, hat sich erfreulicherweise gebessert und gibt zu ernsteren Bedenken nicht mehr Anlaß. Mit dem Eintreffen v. Gronaus in Deutschland ist schon in der kommenden Woche zu rechnen. Der erste Flughafen, den der Dornier-Baal ansteuern wird, dürfte Friedrichshafen am Bodensee sein.

Der Untergang der „Niobe“ vor dem Kriegsgericht? Die „Kieler Neuesten Nachrichten“ melden, daß der Untergang der „Niobe“ vor das Kriegsgericht kommen werde. Das Blatt berichtet, daß in der ersten Novemberwoche die Verhandlung gegen den Kommandanten des Segelschiffes, Kapitänleutnant Kuhfus, vor dem Gericht der Aufklärungs-kreistrafte in Kiel stattfinden werde. Der genaue Termin der Verhandlung steht noch nicht fest, da sich der Gerichtsherr, Konteradmiral Kolbe, zurzeit mit der „Königsberg“ in See befindet. Verhandlungsführer dürfte, wie das Blatt weiter erfahren haben will, Kriegsgerichtsrat Beder sein.

Der Jubiläums-Sonntag der Etage!

Eine neu erschlossene Sparquelle sind die Etagen-Jubiläums-Leistungen f. den offenen Sonntag

10% RABATT anlässlich des Jubiläums

auch auf diese Angebote, wie überhaupt auf das gesamte Warenlager

Mit unverminderter Schärfe führt die Etage den Kampf um radikale Verbilligung der Herrenkleidung!

WINTER-MÄNTEL Ulster oder Ulsterpaletot a. unbedingt guten Stoffen 18.— 28.—	WINTER-MÄNTEL Ulster oder Ulsterpaletot, reinwoll., schwere Qualität 40.— 50.—	WINTER-MÄNTEL reinwoll. Qualitäten, her- vorragend schön verarbeitet 61.— 72.—	MARENGO-PALETOTS schöne Marengo-Ware, auf guter Kunstseide gearbeitet. 28.— 40.—
MARENGO-PALETOTS fein. Paletotware i. muster- gültig. Ausführung u. Paßf. 50.— 61.—	MARENGO-PALETOTS ganz hervorrag. Marengo- qualitäten, Ersatz für Maß 70.— 82.—	GABARDINE-MÄNTEL imprägniert, reinw. Ware, vollkommen a. Kunstseide 28.— 40.—	HERREN-ANZÜGE aus guten und modernen Stoffen mit tadell. Zutat 18.— 28.—
HERREN-ANZÜGE tadellose Cheviots engl. Art u. hervorrag. Kammgarne 40.— 50.—	HERREN-ANZÜGE i. Oberstoffe, Zutat u. Ver- arbeitung gut. Ersatzf. Maß 61.— 72.—	TIRTEY-HOSEN d. beliebte, last unverwüst- liche u. schöne Winterhose 5.75	WINTER-LODENJOPPE schwere Qualität, mit an- gewebtem warmem Futter 5.75
STOFF-WESTEN aus gut. Stoffresten gearb. in sehr großer Auswahl 2.95			

LÖWENSTEIN
Mainz, Bahnhofstraße 13, 1. Etage — Größte Auswahl der Branche am Platze

Jetzt gekaufte Ware wird bei kleiner Anzahlung bis Weihnachten zurückgelegt
WWE. F225

Der Jubiläums-
WINTER-
ULSTER
Wer dies mollig-
warmen Mantel
besitzt, kann
kälteren Tagen
entgegensehen.
Er kostet 40.—,
abzüglich 10%
36.—



Samstag von 2 bis 6 Uhr geöffnet!

Der Jubiläums-
ULSTER-
PALETOT
schnittig und
elegant, rein-
woll. Qualität,
gemustert und
uni grau.
Er kostet 40.—,
abzüglich 10%
36.—

Der Jubiläums-Rabatt wird an der Kasse in Abzug gebracht

FRAU

Industrie und Handel.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Das englische Pfund. — Steuerliche Wandlungen. — Kaufkraft und Verbrauchsentwicklung. — Was ist „prima“?

Das englische Pfund hat in den letzten Wochen mehrfache Kurserhöhungen erfahren. Dabei wurde sogar der Kurs von 14 RM für ein engl. Pfund nicht unerheblich unterschritten.

Der heutige internationale Kurs des englischen Pfundes ist fast genau $\frac{1}{2}$ niedriger als vor Aufhebung des Goldstandards.

Diese Entwicklung zeigt, wie schwer es ist, nachdem einmal die Parität verlassen wurde, wieder ein festes Verhältnis zu finden. Diejenigen Kreise in Deutschland, die seinerzeit das englische Beispiel für nachahmungswert hielten, sind inzwischen recht still geworden. Es war ein Glück für Deutschland, daß die Erinnerungen an die Inflationsjahre doch noch schreckten und daß die Reichsbankleitung sich durch nichts in ihrer klaren Linie beirren ließ, alles an die Aufrechterhaltung des Reichsmarktkurses zu setzen. Dies ist in vollem Maße gelungen.

Die Reichsmark hat einen unverändert festen Kurs an den internationalen Börsen; das englische Pfund dagegen, die früher beste Währung der Welt, gilt nur noch $\frac{1}{2}$ seines ehemaligen Wertes.

Woher mag nun das fortwährende Abgleiten des englischen Pfundes kommen? Das ist die aktuellste Frage auf den Devisenmärkten. Zweifellos handelt es sich zum Teil um ein konsequentes Vorgehen gegen den Pfundkurs. Daß eine Baileigruppe besteht, die ein Interesse an weiteren Kursenkungen hat, geht allein aus der Tatsache hervor, daß in den letzten Wochen dauernd Gerüchte verbreitet wurden, die die Abfuhr von Pfundnoten, die Pfundbewertung ungünstig zu beeinflussen. Dazu gehört vor allem die Meldung, die für die Kriegsschuldentilgung an Amerika am 15. Dezember d. J. benötigten Devisen seien nicht vorhanden. Weiter hat sich die Zinsabsenkung der englischen Kreditsanleihen doch nicht so günstig ausgewirkt, wie es erst den Anschein hatte. Viele Ausländer waren damit nicht einverstanden und forderten Kapitalrückzahlung, wofür etwa 100 Millionen RM Devisen erforderlich sind, die also ebenfalls beschafft werden müssen. Schließlich hat die Zinsabsenkung zur Folge gehabt, daß nicht nur die englischen Staatspapiere, sondern auch die Industrieobligationen im Kurse liegen, — die ausländischen Besitzer solcher Werte aber benutzen diese für die günstige Entwicklung zu Realisationen. Alle diese Gründe erklären den Druck auf das englische Pfund. Die Tatsache des Pfundkursabgleitens aber ruft in zunehmendem Maße die Klagen über kurzfristige Kredite hervor, die aus Amerika und Frankreich, aus Holland und der Schweiz stammen und in Devisen zurückgezahlt werden müssen.

Die Stabilisierung des englischen Pfundes, die in der ersten Zeit nach der Lösung von dem Goldstandard so ganz in das Belieben der englischen Regierung gestellt wurde, wird von Tag zu Tag ein ernstes Problem.

Das Nachkriegssteuersystem zeigte bekanntlich große Verschiedenheiten gegenüber den vorher in Geltung gewesenen Steuern. Am deutlichsten ließ sich das in den Gemeinden erkennen. Vor dem Kriege wurde in den Gemeinden Geldbedarf vorzugsweise durch Erhöhung der Einkommensteuern gedeckt. Die Änderungen nach dem Kriege schafften dieses Zuschlagsrecht ab, womit eine sehr gefährliche Entwicklungsperiode des kommunalen Finanzwesens eingeleitet wurde.

Wenn eine Gemeinde Geld brauchte, ohne Rücksicht auf die Dringlichkeit der Ausgaben, so wurde die Gewerbesteuer und noch mehr die Grundsteuer ein immer beliebteres Mittel, den Staatsausgleich herbeizuführen.

Diese beiden Steuern erlebten daher stets steigende Sätze, da die Majorität in den Gemeindevertretungen in der Nachkriegszeit durchweg mit dieser einseitigen Belastung einverstanden war. Einverstanden, weil die Majorität ja nicht mitzugeben brauchte. Aber dieses System hat sich immer verderblicher ausgewirkt. In Berlin hat man dies schließlich auch erkannt. Es kam zu einer allmählichen Wandlung der steuerlichen Methoden. Weitere Grundsteuererhöhungen wurden den Gemeinden verboten. Die Bürgersteuer wurde neu eingeführt.

Anfänglich nicht überall so richtig als Steuer ernst genommen, ist inzwischen aus der Bürgersteuer eine den früheren Einkommensteuern vergleichbare völlig entsprechende Steuer der Gemeinde geworden.

Im Jahre 1930 hatten von rund 30 000 preussischen Gemein-

den erst 3655 die Bürgersteuer eingeführt. 1931 waren es aber bereits 16 688 Gemeinden. Das Gesamterlösaufkommen der Bürgersteuer betrug 1930 in Preußen 50 Millionen RM, 1931: 175 Millionen RM. Seit dieser Zeit ist der „Ausbau“ der Bürgersteuer natürlich immer weiter gegangen. Vor allem wurden die Erhebungssätze immer mehr über die einfachen Landesätze erhöht. Die Bürgersteuer ist trotz allem keine besonders ertragreiche Steuer. Sie wird auch von vielen in der heutigen Zeit als ungerecht empfunden. Aber ein Vergleich mit den Vorkriegsverhältnissen und der Praxis der ersten Nachkriegsjahre zeigt doch, daß die Wandlung, die eingetreten war, durch diese letzte Entwicklung wieder zu einem auf die Dauer zweckmäßigeren System führt.

Sinkende Kaufkraft führt zu Herabsetzung der Anforderungen, die an die Qualität gestellt werden. Besonders deutlich läßt sich diese Behauptung zahlenmäßig belegen, wenn der Zigarettenverbrauch einmal untersucht wird.

Charakteristisch für den Zigarettenverbrauch ist die Abnahme des Umsatzes in Sorten, die früher für verhältnismäßig preiswert gehalten wurden und andererseits die Umsatzzunahme bei den allerbilligsten Marken.

Nicht nur die 5-Pfg.-Zigaretten, sondern auch die 4-Pfg.-Zigaretten werden weniger verlangt, während die 3-Pfg.-Zigaretten und neuerdings die 2-Pfg.-Zigaretten sich steigender Nachfrage erfreuen. Im August d. J. wurden über 1,6 Milliarden Stück 3-Pfg.-Zigaretten abgesetzt, dagegen nur noch 0,4 Milliarden Stück 5-Pfg.-Zigaretten und 0,25

Milliarden Stück 4-Pfg.-Zigaretten. Die im Steigen begriffene 2-Pfg.-Zigarette überschritt bereits 0,3 Milliarden Stück. Wie aber erst die teureren Zigaretten im Verbrauch zurückgegangen sind (und dazu rechnen bereits die 6-Pfg.-Zigaretten!), das zeigen folgende Zahlen: 188 Millionen Stück 6-Pfg.-Zigaretten; 3 Millionen 8-Pfg.-Zigaretten und nicht einmal 1 Million 10-Pfg.-Zigaretten.

Von den 3-Pfg. und 2-Pfg.-Zigaretten zusammen wurden im August gerade zehnmal soviel geraucht wie von den 6-Pfg.-Zigaretten.

Was ist „prima“? — Diese Frage wurde jetzt vom Reichsgericht in einer Entscheidung beantwortet. Ein Metzgermeister, der auf einem Wochenmarkt einen Verkaufstand unterhält, hatte zweit- oder drittangiges Rindfleisch als „prima frisches Rindfleisch“ angeboten. Von einem Konkurrenten angezeigt, wurde er von dem Landgericht Plauen auf Grund des § 4 des Unlauteren Wettbewerbs-Gesetzes zu einer Geldstrafe verurteilt. Hiergegen legte der verurteilte Metzgermeister Revision ein. Das Reichsgericht verwarf die Revision und bestätigte das Landgerichtsurteil. Die Begründung dieser Reichsgerichtsentscheidung ist von allgemeinem Interesse. Nicht nur für Fleisch, sondern auch für andere Warengruppen muß man in Zukunft eine entsprechende Auslegung des Wortes „prima“ beachten.

Während der verurteilte Metzgermeister anführte, der Ausdruck „prima“ sei weiter nichts als eine landläufige marktschreierische Anpreisung, stellte das Reichsgericht fest, daß mit „prima“ nur beste Qualitäten einer Ware bezeichnet werden dürfen.

Der Verurteilte habe gewußt, daß die Bezeichnung „prima“ für das angebotene Fleisch eine unwahre Angabe und damit eine Irreführung war. Damit erwiderte er in Käuferkreisen unrichtige Vorstellungen über die Güte seiner Waren.

Der Weg aus der Krise.

Gedanken zum Weltspartag 1932.

Der diesjährige Weltspartag am 29. Oktober fällt in eine nicht minder schwere Zeit als schon der vorjährige. In einer Hinsicht aber haben sich die Dinge jedoch wesentlich geändert. Die Zuversicht der Menschen in die wirtschaftliche Entwicklung ist wieder gestiegen. Diese erhöhte Zuversicht ist von größter wirtschaftlicher Bedeutung. Denn die Wirtschaft wird ja von Menschen bestimmt, von Menschen mit Stimmungen und Ansichten. Die Hoffnung auf wirtschaftlichen Wiederaufstieg ist aber auch sachlich begründet. Überall in der Welt ist die Nachfrage nach Rohstoffen gestiegen, da die Lager leer sind und erheblicher Bedarf vorhanden ist. Die Geschichte lehrt auch, daß nach jeder Krise der Umschwung zu neuem wirtschaftlichem Aufstieg von dem Wiedereinsetzen der Nachfrage nach Rohstoffen ausgeht.

Auch bei den Sparkassen hat sich die allgemeine Zuversicht und Hoffnung auf Wirtschaftsaufstieg bereits deutlich ausgewirkt. Zum ersten Male seit mehr als einem Jahr waren im August dieses Jahres die Einzahlungen größer als die Abhebungen von Spareinlagen. Diese erfreuliche Entwicklung hat seitdem angehalten. Hierin liegt ein Beweis, daß auch in solchen Sparstellen, die bisher aus Angst ihr Geld unnötig zurückhielten, das Vertrauen wiederkehrt. Die Erfahrung hat auch den Angestellten gezeigt, daß die Besorgnisse unnötig waren, und daß die bewährten Sparmethoden dem Hamstern und der Selbstanlage von Geld vorzuziehen sind. Die Sparkassen mit ihren mehr als 19 Millionen Spartunden (jeder dritte Deutsche ist Sparsparer bei einer öffentlichen Sparkasse) und 11 Milliarden Mark Spartkapital sind eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes. Bei ihnen spiegelt sich daher am deutlichsten die Auffassung unseres Volkes wieder. Man kann also mit Recht sagen, daß vermehrte Abhebungen und erhöhte Einzahlungen bei den öffentlichen Sparkassen ein gutes wirtschaftliches Vorzeichen sind.

Gerade wegen ihrer engen Verbindung mit den breiten Schichten unseres Volkes haben die Sparkassen natürlich eine besonders hohe Verantwortung für die Sparspar. Darum haben sie sich immer bei den Behörden und in der Öffentlichkeit gegen alle Währungs- und Wirtschaftsexperimente eingesetzt. Die Verantwortung, die die Sparkassen als Sammelstätten des heimischen Spargeldes haben, gebietet ihnen auch, sich immer wieder für den Spargedanken in der Öffentlichkeit einzusetzen. Es ist der Zweck gerade auch des diesjährigen Weltspartags, einen jeden auf die hohe sittliche und wirtschaftliche Bedeutung des Sparens hinzuweisen. Das Sparen im

meisten Sinne ist der natürliche Weg, der allein uns aus der wirtschaftlichen Krise herausführen kann. Die Krise überwinden, das heißt Arbeit schaffen. Gewaltige finanzielle Mittel sind notwendig; jede Mark, jeder Pfennig kann zur Arbeitsbeschaffung beitragen, aber nur dann, wenn er bei den Sparinstituten eingezahlt wird, so daß er von diesen als Kredit in die Wirtschaft geleitet werden kann. Arbeit und Sparen fördern sich gegenseitig. Sie sind die Existenzgrundlagen eines jeden einzelnen, wie des ganzen Volkes.

Anhaltend rückläufige Entwicklung im Weltschiffbau.

Nur noch 900 000 Tonnen Auftragsbestand.

Der Schiffbau der Welt leidet empfindlich unter dem Mangel an langfristigem Kapital. In der ersten Nachkriegszeit zeigten naturgemäß die Statistiken über den Weltschiffbau ansteigende Ziffern, die ihren Höhepunkt zu Beginn des Jahres 1930 erreichten, dann aber erheblich zurückgingen. Die von Vierteljahr zu Vierteljahr wachsende Beschäftigungslage im Weltschiffbau hat im letzten Vierteljahr außerordentlich zugenommen. Die Auftragsbestände der Welt an Schiffen sind nach den neuesten Veröffentlichungen von Lloyd's Register of Shipping von 1 403 795 BRT. am 31. Dezember 1931 auf 901 067 BRT. am 30. September 1932 zurückgegangen. Ende Juni 1932 belief sich der Weltauftragsbestand noch auf 1 109 773 BRT. Die letzten Ermittlungen ergeben einen neuen Rekordtiefstand. Von dem Rückgang sind alle Länder betroffen worden.

In Deutschland sind noch 13 Schiffe mit 80 770 BRT. im Bau gegen 17 mit 103 981 BRT. Ende 1931. Der verhältnismäßig geringe Rückgang der deutschen Auftragsbestände seit Jahresbeginn ist lediglich dadurch zu erklären, daß die Arbeit an den meisten Objekten jetzt gestreckt worden ist. Wie sehr die Tätigkeit auf den deutschen Werften darniederliegt, geht daraus hervor, daß im letzten Vierteljahr die Arbeit nur an zwei Schiffen mit zusammen nur 500 BRT. neu begonnen worden ist. Abgelaufen sind in der gleichen Zeit drei Schiffe mit 17 208 BRT., so daß heute alle in Arbeit befindlichen größeren Objekte nur noch der Ausrüstung bedürfen, sich also in einem weit fortgeschrittenen Stadium befinden.

Auch in England ist die Lage des Schiffbaues sehr ungünstig. Die Krise in der Schifffahrt ist jetzt bis zu dem Punkte gelangt, daß nicht nur die Neubautätigkeit so gut wie aufgehört hat, sondern daß man damit rechnen kann, daß in diesem Jahre der Umfang der abgewandten Tonnage die hinzugekommene Neutonnage wesentlich übersteigen wird.



Deutsche Volkspartei

Bezirksverein Bierstadt.

Am Sonntag, den 30. Okt., abds. 8½ Uhr.
in Bierstadt spricht im
Gasthaus „Zum Anker“, Schulgasse 8

Herr Gärtnereibesitzer Schröder-Krefeld
über das Thema:

Mit Hindenburg für Deutschland

Um recht zahlreichen Besuch dieser Veranstaltung wird
gebeten. Der Vorstand.

Apothekendienst in Wiesbaden

vom 29. Oktober bis 4. November 1932

Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nachtdienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr, sowie Mittagsdienst von 1½—2½ Uhr. Der Nachtdienst beginnt Samstags aber am Vortage des gesetzlichen Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein geleglicher Zuschlag von 1 Mark für jede Quantitätsnahme erhoben.

Glück-Apothek, Dokheimer Str. 53. Fernspr. 28204
Löwen-Apothek, Langgasse 31. Fernspr. 27882
Theresen-Apothek, Melststraße 11. Fernspr. 28326
Victoria-Apothek, Rheinstr. 45. Fernspr. 27156

Apothekendienst in W.-Biebrich.

Sonntag, den 30. Oktober 1932.

Wagner-Apothek, Ratner Str. 30. Fernspr. 61420.



Das beste
Weihnachtsgeschenk
Haus-Standuhren

nur direkt von der
Spezial-Fabrik
im Schwarzwald, ohne
Zwischenhandel
von RM. 53.- an
ferner Wand-, Tisch-,
Taschenuhren usw.
Größte Zahlungsvereinfachung
Mehr als 25000
Kunden. Tausende von
Dank-u. Anerkennungs-
schreiben. Verlang. Sie
sollt **kostenlos** den
neuesten Katalog Nr. 87

E. Lauffer

Spezial-Fabrik
mod. Hausstanduhren
Schwenningen/N.
Schwarzwald 7170
Zietenstraße 55.

MOST-Schokolade

Verkaufsstellen: Langgasse 47 im Hotel „Schwarzer Bock“
und in Frankfurt: Kaiserstr. 21 nahe „Frankfurter Hof“

Die Verpackung ist ein sehr wesentlicher Faktor im MOST-System!

Wir führen aus Gründen der Sauberkeit **nur verpackte Ware!**
Wir vermeiden damit die Beeinträchtigung der erstklassigen Qualitäten durch Staub, Schmutz, Feuchtigkeit und Bestehen. Wir verhindern durch die fertige in der Fabrik abgewogene Ware **Wägeverluste**, die den Verkauf loser Waren sehr verteuern — und erreichen **dadurch zugleich eine schnelle Bedienung!**

Unsere Verpackung ist bewußt ganz einfach, denn wir wissen, daß die Käufer unserer Artikel mehr Wert auf eine sehr gute Qualität legen, als auf kostbare Kartons und teure Innenausstattung.

Unsere Beweise:

Marzipan-Mischung	130 g 1 Mark	demnach $\frac{1}{4}$ Pfd.	97 Pf.
Mostschlager (Pralinen)	110 g 50 Pf.	„ „ „	57 Pf.
Preis von Westerland	150 g 1 Mark	„ „ „	84 Pf.
Pralinen-Mischung	165 g 1 Mark	„ „ „	76 Pf.
Weinbrandkirschen	80 g 50 Pf.	„ „ „	79 Pf.
Knackerchen	90 g 50 Pf.	„ „ „	70 Pf.
Krokant-Pralinen			
Schoko-Häppchen	75 g 50 Pf.		

Most-Qualität durch Most-System!

MOST

Der Schokoladenfabrikant wird bei der Verpackung auf die Qualität der Verpackung Wert legen. Es ist ein sehr wichtiger Faktor, daß die Verpackung die Qualität der Ware erhält. Die Verpackung ist ein sehr wesentlicher Faktor im MOST-System. Die Verpackung ist bewußt ganz einfach, denn wir wissen, daß die Käufer unserer Artikel mehr Wert auf eine sehr gute Qualität legen, als auf kostbare Kartons und teure Innenausstattung.